I O RODO

für die Interessen der werkthätigen Bevölkerung.

Telephon Nr. 926.1

Mit der illustrirten Sonntagsbeilage "Die Neue Welt".

Telephon Nr. 92&

Der "Lübeder Bollsbote" ericheint täglich Abends (anger an Sonne und Festagen) mit bem Datum Bessiolgenben Tages und ift burd bie Expedition, Sohannisftraße 50, und die Boft zu begieben. Breis vierteljährlich Der. 1,60. Monatlich & Big. Postzeitungslifte Dr. 4069 a, f. Nachtrag.

Die Angeigengebühr beträgt für bie viergespoltene Pecitzeile oder deren Raum 1598fa., gifte Bersammlungs., Arbeits. nub Wohnungsanzeigen nur 10 Big., answärtige Anzeigen 2016: Juferate für die nachfle Rummer muffen bis 9 Uhr Bormittags in der Expedition abgegeben werbes

Mr. 197.

Sonnabend den 24. August 1901.

8. Jahrgang.

Sierzu eine Beilage.

Der Achtstundentag.

In diesem Frühjahr hielt, wie damals von uns mitge-theilt, Prof. Abbe in Jena, der Leiter der großen optischen Werkstätte von Karl Beiß, vor der Arbeiterschaft diefes Instituts einen Bortrag über die Erfahrungen ber Firma mit dem versuchsweise eingeführten Achtstundentage. Professor Abbe hatte sich in jenem Vortrage auf die Hervorhebung allgemeiner Gesichtspuntte beschräntt und veriprochen, bas feinen Beobachtungen zu Grunde liegende technische und physiologische Material näher erläutert und inftematisch zu= sammengestellt in einer volkswirthschaftlichen Zeitschrift zu publiziren. Einen Theil Dicfes Beriprechens hat er jetzt burch einen Bortrag auf bem 12. deutschen Mechanifertag in Dresben eingelöft, über ben man ber "Gachf. Arb. 3tg." folgendes schreibt:

Der 12. deutsche Mechanifertag, der Freitag und Sonnabend hier tagte, berieth Connabend über folgenden Untrag

des Professors Ubbe = Jena:

"Die Deutsche Gesekschaft für Mechanik und Optik wolle in zeitgemäßer Bertretung ber Beschluffe bes zweiten Deutschen Mechanikertages (Bremen 1890) ihre Mitglieber

1. die regelmäßige tägliche Arbeitszeit in ihren Betricben nicht auf mehr als neun Stunden festzusegen;

2. für alle Ueberftunden an Werftagen einen Buichlag in Höhe von 25 Proz., für alle Feiertagsarbeit einen folden in Sohe von 50 Brog. des regelmäßigen Zeitlohnes zu gewähren;

3. bei aller Afford- und Stücksohnarbeit den der aufgewandten Urbeitszeit entsprechenden Beitlohn als Min=

destverdienst zu gewährleisten;

4. allen Gehilfen, die eine vierjährige ordnunge mäßige Lehrzeit unter Lehrvertrag in einer Wertstätte für Präzisionsmechanik oder Optik absolvirt haben und schon ein Jahr ober länger als Gehilfe thätig gewesen sind, überall einen Mindestlohn von 21 Mt. pro Boche, Ortszuschlag für die größeren Städte zuzugestehen."

In feinem fast zweifrundigen Referat begrundete Bro-

sessor Abbe ben Antrag etwa wie folgt:

Auf Anregung aus der Gehilfenschaft hat sich der deutsche Mechanifertag bereits in den 80 er Jahren mit der Regelung der Arbeitsverhältnisse besaßt. In Seidelberg seite er einen Ausschuß zu diesem Zweck von sieben Prinzipalen und sieben Arbeitern ein, der 1889 in Jena zusammentrat. Der deutsche Mechanifertag in Bremen von 1890 billigte im allgemeinen die ausgearbeiteten Normen. Als Ideal schwebte uns bei diesen Unterhandlungen bie Buchdruckertarifgemeinschaft vor Augen. Warum die Angelegenheit in den 90er Jahren einschlief, will ich hier nicht andeuten. Ich habe den obigen Antrag jetzt gestellt, um eine klare Stellung= nahme herbeizuführen.

Nun jum Untrag felbst. Man glaubt immer, daß eine Verfürzung der Arbeitszeit eine Verminderung der Leiftung herbeiführt. Das ist salsch. In der optischen Werkstätte von Karl Zeiß in Jena, die 233 Arbeiter beschäftigt und deren Betriedsleiter ich seit 35 Jahren bin, haben wir uns experimentell mit dieser Frage beschäftigt. Am 1. April 1900 gingen wir ohne Personalwechsel vom neun- zum achtstün-digen Arbeitstag über. Im letzten Jahre hatte die Gesammt-zahl der Aktordstunden 559 169 betragen. Sie verminderte sich bei der achtstündigen Arbeit auf 509 559 im folgenden Berechnungsjahre. Die Lohnsumme verminderte sich nicht, wie die Arbeiter erwarteten, sie blieb auch nicht die gleiche — sie stieg auf 366 484 Mt. von 345 899 Mt. im Vorjahre. Der Stundenverdienst erhöhte sich von 61,9 auf 71,9 Pf., d. h. er ftieg im Berhältniß von 100 : 116,2. Die Intensität ber Arbeit hatte guge= nommen. Das zeigte auch die größere Benutzung der 650 Arbeitsmaschinen der Firma. Die Drehbanke, Fraismaschinen, Schleif- und Polirmaschinen werden durch elektriichen Strom betrieben. Der Stromverbrauch jeder Lohn= woche ist ermittelt durch stündlich wiederholte Ablesungen am Schaltbrett. Bei ber neunstündigen Arbeitszeit betrug der elektrische Gesammtverbrauch an elektrischer Kraft durch die Maschinen 49,2 Kilowatt für die Stunde, bei der achtstündigen Arbeitszeit 52 Kilowatt. Der Rugeffett hob fich im Berhältniß von 100 : 112. Die Jutensität ber Arbeit steigt hiernach mindestens in dem Maße, als die Arbeitszeit verkürzt wird, dabei ist sie gänzlich unabhängig vom Willen. Das schnellere Arbeiten geschieht als automatische Anspassung und wird schließlich gewohnheitsmäßig. Die Arsbeiter haben durchaus nicht die Empfindung einer größeren Stravaze.

Ueberstunden vergrößern die tägliche Arbeitsleiftung der Arbeiter nur in den ersten Tagen. Werden sie gewohnheitsmäßig fortgesetzt, io geht die Mehrleistung auf die gewöhnliche Tagesleistung zurud. Hieraus folgt der paradore Sat: Wenn guter Wille

herbeizuführen, so ist er auch nicht im Stande, bei Berfürzung der Arbeitszeit eine Minderleiftung zu verurfachen. Die Berfürzung der Arbeitezeit bedeutet fur den Menschen, was für die Maschine der Leergang bedeutet. Das Ber= langen nach überlanger Arbeitszeit kommt genau auf dasselbe hinaus, als wenn der Arbeitgeber zu feinem Arbeiter fagt, wenn du deine Arbeit beendigt haft, bleibe noch eine oder zwei Stunden an der Maschine stehen. Die Ueberzeit ift eine unnütze Kraftvergendung. Außerdem wird die Ruhezeit gestürzt. Der Arbeiter hat ganz recht, wenn er fragt, warum kaprizirt sich der Arbeitgeber barauf, mich länger als neun Stunden im Arbeitsraume feftzuhalten, wenn ich ihm boch nicht mehr verdiene.

Durch die Einführung der Achtstundenarbeit ersparen wir an Gas, Beizung und eleftrischer Kraft 16-17 000 Mf.

im Jahre.

In Alftorbarbeit wird mehr geleistet. Das foll nicht heißen, daß die Arbeiter in der Zeitlohnarbeit faulenzen. Bei der Atfordarbeit stellen die Arbeiter ihren Ropf mit in den Dienst. Sie lernen öfonomischer arbeiten. Sie lernen mit einem Blid zu erfaffen, wo Arbeitsfraft gespart werben tann. Im Jahre 1871 erhielt unfere Wertstätte einen größeren Auftrag gur Lieferung mifrostopischer Instrumente. Unsere Arbeiter hatten bereits viel zu thun. Sie waren icheinbar an ber Grenze ihrer Leiftungsfähigfeit angelangt. Da führte ich die Altfordarbeit ein. In den ersten sechs Monaten stieg der Arbeitslohn um 30 Prozent. Nach zwei Jahren stand er 60 bis 70 Prozent höher. Die Qualität der Arbeit blieb die gleiche. Die Arbeiterschaft war leiftungs= fähiger geworden und durch den höheren Lohn zu einer höheren Lebenshaltung gelangt. Ich halte Aktordarbeit nicht für Mordarbeit, sondern für die höhere Form der Arbeit. (Lebhaftes Bravo!) Allerdings muß dem Arbeiter ber Mehrverdienst auch ausgegahlt werden.

Bunachft wurde die Generalbistuffion barüber eröffnet, ob der Berein überhaupt eine Bereinbarung über die Arbeits= verhältnisse munsche.

Dr. Rellner: Ich erkenne die große Wichtigkeit des Bortrags an, ftimme aber nicht Allem, was ich gehört

habe, zu.

Sartorius Göttingen : Die Berhältniffe ber Kleinftabte find von benen ber Großftabte zu verschieden, um eine allgemein gültige Rorm ber Arbeitsbedingungen gerechtfertigt erscheinen zu lassen. Ich wünsche, daß ber Arbeitsvertrag der freien Bereinbarung überlassen bleibt.

hante Berlin: Seit 1889 habe ich die Ehre gehabt, in dem vorberathenden Tarifansschuß mitzuwirken. Ich habe mich in jedem Punkt Prof. Abbe angeschlossen und mar bemuht, die aufgestellte Norm in Berlin gur Anerkennung zu bringen. Mein Bunich, in unserem Gewerbe eine bie Interessengegensätze zwischen Arbeitgeber und Arbeiter ausgleichende Stelle zu schaffen, scheiterte an der Haltung ber Gehilfenschaft. Früher ober später wird aber die Tarifgemeinschaft kommen.

Dr. Franke - Hannover, Privatdocent an der technischen Hochschule und Fabrifant phys. technische Apparate: Der Abbeiche Untrag hat den bitteren Beigeschmad bes Zwanges. Es steht wohl einzig in der Weltgeschichte ba, daß aus einer Interessentengruppe der Antrag gestellt wird, sich selber zu knebeln. Zeder kauft doch so billig als mög= lich. Welcher Raufmann würde, gleich= gültig, ob die Waare gut ober folechtift, einen Ginheitspreis jahlen. Das gilt auch für den Arbeitsmarkt. Wir konnen herrn Abbe nicht folgen, da jonft die Rleinbetriebe ihre Bude zumachen mußten. Auch wurden manche Arbeitgeber sich ohne Ge= hilfen behelfen und ungelernte Arbeiter anlernen. Der Antrag bedeutet einen Nachtheil für die Meister und für die Gehilfen. Lettere würdigen Sie herab von denkenden Arbeitern zu stupiden Fabrifarbeitern. Aus dem Sohnlachen. das drüben die herren Gehilfen erheben, erfehe ich, daß fie nicht den Wunsch hegen, einmal Meister zu werden. (Der Berichterstatter hat weber von Hohnlachen noch von Beiterfeit eiwas gemerkt. Die Redaktion.) Es ist bas Bestreben gewisser Leute, die Rleinmeifter zu ruinieren. Die beutsche Technik verdankt ihren Ruf der individuellen, nicht der Fabrikarbeit. In den Fabriken hört das selbstskändige Denken auf. Das sieht man in Amerika. Wir sind als Inhaber ber Wertstätten Berren im Saufe. Bir zwingen feinen, bei uns einzutreten. Benn er aber eintritt, muß er parieren! (Stürmischer, nicht endenwollender Beifall.)

Richter = Dresden: Wegen bes einen Erempels bes Herrn Professors konnen wir doch nicht die Arbeitsverhält= nisse in unserer ganzen Industrie andern.

Beder = Göttingen; Es ift gerabezu eine Bu= muthung, daß man uns den letten freien Willen rauben will. In meiner Werkstatt ist durch Verfürzung der Arbeits= zeit das Arbeitspensum gurudgegangen.

Brunnée = Göttingen: Während des Vortrages hatte nicht im Stande ist, bei längerer Arbeitszeit eine Mehrleistung ich das Gefühl, daß man in Jena sich bestrebt, den Klein-

betrieb niederzudrücken. Man will feine kleinen Murkfer mehr haben. Das hat mir mein Bertführer, ber früher in Jena war, auf Grund privater Aeußerungen bestätigt.

Prof. Abbe: Die lette Andeutung muß ich energisch und auf bas schärffte zurudweisen. Drientiren Sie fich genauer, ehe Sie solchen Rlatsch an dieser Stelle vorbringen.

Eingegangen ist ein Antrag von Sartorius. Göttingen : Die Deutsche Gesellschaft für Mechanif und Optit beschließt, die Regelung des Gehilfenwesens aus ihrem Brogramm gu ft reichen und ber freien Bereinbarung gwischen Bringipalen und Gehilfen zu überlaffen.

Der Antrag wurde mit 32 gegen 11. Stimmen ange =

nommen.

Die eingelabenen Gehilfen, etwa 20 Mann, unter ihnen ber Borfibende bes Metallarbeiter-Berbandes, Schlide, erheben fich, um ben Saal zu verlaffen.

Der Borsigende Professor Dr. Ern g = hamburg: Bitte, meine Berren, bleiben Gie boch noch. Ich habe mahrend ber gangen Berhandlung mit meiner Meinung gurudgehalten. Shidliege bie Berhandlung mit einer ge= wiffen Bitterkeit; nie hat nach einem Referat, bas auf folder Bohe ftanb, eine Dia= fussion von jo niederem Riveau stattge= funden. Damit ichließe ich den 12. Deutschen Mechaniter= tag!

Politische Rundschau.

Deutschland.

Plebiszit! Gine heillose Angst vor einer Reichstags= auflösung haben die Brotwucherer doch nun einmal! Der Bedanke macht fie erbeben, bag fie mit ihren volksberderblichen Planen in eine Wahlichlacht ziehen follten. Rafebleich stöhnt die junkerliche "Krenzzig." deshalb, die Befragung des Bolkes über den Zollwucher durch Auflösung des Reichstages ware die "Statuirung bes Plebiszits!" Man benfe nur — bes Blebiszits! Das muß ja etwas ganz Fürchterliches sein, dies Plediszit! In Wahrheit ist es weiter nichts als die birefte Befragung des Bolfes in einer politischen Angelegenheit. Die allgemeinen Wahlen find gewiffermaßen eine abgeschwächte Form bes Plebiszits. In allen vorgeschrittenen Staaten, in denen das Bolt nicht von einer Junkerflique, einer Scharfmachersippe, einem militärischen Rlungel und einer gefügigen Bureaufratie bedrückt wird, ist das Plebiszit, das Referendum ober wie man sonst die Einrichtung nennt, eine stehende und segensreiche Einrichtung. In die verrotteten Zustände ber preußischen Junkerkamarilla würde ein solches Plediszit bald genug Licht und Luft hineinbringen; und wenn die "Kreus= zeitung" behauptet, die Konfervativen fahen einer Barlamentsauflösung gelaffen entgegen, "benn sie murbe an bem heutigen Bestande des Reichstages keinesfalls zu Gunften ber Freihändler etwas ändern", so ist das nichts weiter als eine großmäulige Dickethuerei. In Wirklichkeit würde das em-pörte Volt bei einer Neuwahl zwischen die Junkergesellschaft hineinhauen, daß — bilblich gesprochen — die Feten

Ueber die Wirkung der landwirthichaftlichen Bolle auf die Sceresverpflegung ftellen die "Münch. N. N." eine interessante Berechnung auf, der wir Folgenbes entnehmen: Rach der Friedensverpflegungsvorschrift er= halt ber Mann täglich 750 Gramm Brod, dies ergiebt für 609 000 des Heeres und ber Flotte einen täglichen Bedarf an Brod von 456 000 Kilogramm ober 4500 Doppelzeniner. Rechnet man nun den gleichen Bedarf an Brodfrüchten und läßt man gur Ausgleichung ben Bedarf für bie Landwehrmannschaften und bergleichen außer Ansatz, fo erhält man einen täglichen Bedarf an Brodfrüchten von rund 4500 Doppelzentner, für welche, da ber Zoll von 3 Mark 50 Pf. auf 6 Mark bis 6 Mark 50 Pf. erhöht werden foll, ein Mehraufwand von 2 Mark 50 Pf. bis 3 Mark für den Doppelzentner entsteht, mithin für den Tag 11 250 bis 13 500 Mark ober rund 12 000 Mark erforberlich wird. Im Jahre murde baber ber Mehranfwand an Brodfrüchten etwa 4480000 Mart betragen. An Fleisch erhält der Mann täglich 180 Gramm, es find somit für Heer und Flotte täglich erforderlich 109 000 Kilo Fleisch oder 1090 Doppelzentner, wozu noch der Bedarf für die Landwehr= und Reservemannschaften kommt, das heißt für etwa 140 000 Mann auf burchschnittlich vier Wochen mit etwa 7000 Doppelzentner. Man erhält somit einen Sahresbedarf an Fleisch von etwa 404 800 Doppelzentnern. Der seitherige Boll für einen Ochsen betrug 20 Mart ober, wenn man das Lebendgewicht auf zehn Zentner annimmt, etwa 4 Mark auf den Doppelzenter Lebendgewicht. 4 Mark auf den Doppelzenter Lebendgewicht. In Zukunft soll der Doppelzentner Lebendgewicht 12 Mark Zoll tragen, was für das Schlachtgewicht etwa 15 Mark betragen wird, wodurch man auf eine Erhöhung des Zolles von mindestens 8 bis 10 Mark für den Doppelzentner fommt. Somit würde die Mehransgabe für die Fleischverpfles gung gegen vier Millionen im Sahre betragen Die Bolle würden alfo die Heeresverpflegung um jahrlich

81/2 Millionen Mark vertheuern! ficht das die Agrarier an?

Eine Mffaire, die in der bedenklichsten Beise an die 12 000 Mark . Geschichte anklingt und allerlei Erinnerungen wedt, die manchen Leuten sehr unangenehm sind, weiß die "Freisinnige Beitungg" zu erzählen. Sie schreibt nämlich

Sind die Landrathe angewiesen, burch Berbreitung von Flugb'attern fich in die Distuffion über ben neuen Bolltarief einzumischen, mahrend bie anerfannt offiziblen Organe eine Burlidhaitung ber Regierung proflamirt haben ? Mus dem Rreife Landeshut in Schlesten wird und ein Flugblatt für die Erhöhung ber Geireidezölle eingesandt, bas aus der befannten Fabrit offizibler Flugblätter des Paftor batte in Beilin hervorgegangen ift. Das Flugblatt wiederholt die befannten Darlegungen der Agrarier, daß der Boll nichts Jertheuere, bag es grundfalich fei, ju glauben, daß die Brot. preise sich genau nach ben Getreidepreisen richten zc. Das Flugblott wendet sich zwar in der Form gegen sozialdemokratische Flugblätter, spricht aber dabei auch von "liberalem Geschwäh" whrbig einer Bartei, die fich bon jeher gur Erfenntniß wirth. schaftlicher Erscheinungen unfähig gezeigt bat. Wie uns geschrieben wird, ift bas Flugblatt ben Magistraten und ben Gemeinbevorstehern im Rreife vom Land. rathsamt zugefandt worden. In ber Landgemeinde, aus welcher und das Flugblatt überfandt mird, hat ber Be. meindebote dann baffelbe weiter verbreitet. Landrath in Lindeshut ift ein herr b Portatius

Sat berfelbe hier aus perfonlichem Gifer bie agrarifche Agitition unterftugt, ober liegt in biefer Richtung eine generelle Mnorbnung Des neuen Miniftere des Innern vor?"

Es handelt fich um den aus der 12 000 Wk. = Affaire berühmten Verlag "Schriftenvertriebsanstalt, G. m. b. H., Berlin SW. 13." Gefellschafter dieser Firma sind unter Anderen der "Chriftliche Zeitschriftenverein", deffen Geschäftsführer der verstorbene Pastor Hülle war, ferner der Geheim= rath Schwarzkopf, Privatdozent Lasson u. A. Um die Geisteserzeugnisse dieser edlen Kompanei verbreiten zu können, die dem Dienste des Scharfmacherthums völlig ergeben ist, hat sich seinerseits Graf Posadowsky, dessen Schonzeit wohl bald ablaufen wird, zum Bettelgang zu den Industriebaronen entschlossen. Rach dem offiziösen Geständ= nif wurde das Geld bazu verwendet, um der zugänglichen Provinzpresse "aufklärende" Schriften solcher Art mit auf den Weg zu geben. Den gleichen Dienst wie seiner Zeit den Scharfmachern in Sachen der Zuchthausvorlage, erweist man heute in Sachen des Zolltarifs den Agrariern. Es wäre darum sehr interessant, zu ersahren, wer diesmal bie Kosten trägt.

Freisinnige in der Klemme. In Nürnberg führen die Freisinnigen das Stadtregiment; aber wie in Breslau läßt man auch in Nürnberg die Kommunalausschläge auf Lebensmittel ruhig bestehen, obwohl der Freisinn sonst im Bruftton der Ueberzengung gegen Lebensmittelsteuern wettert. Run hat der Badermeifter=Berein in Nürnberg an die königliche Kreisregierung die Bitte gerichtet, ber Forterhebung des fehr hohen Dehlaufichlags bie Genehmigung zu versagen, vielmehr den Nürn= berger Magistrat zu veranlassen, einer Ermäßigung des Aufschlages, der jetzt 87 Pf. für den Zentner badfähigen Mehls beträgt, auf 50 Pfg. für den Zentner näher zu treten. Die Petenten berufen sich darauf, daß der Magistrat erst kürzlich ber Reichstegierung seine Abneigung gegen bie Brodzölle ausgedrückt habe. Deshalb werde er nicht barauf beharren, für Nürnberg mit seiner großen Arbeiterbevölkerung den höchften Mehlzoll von allen Städten bes Reiches auch in der Zukunft belassen zu wollen. Auf den Erfolg der Petition fam man gespannt sein.

Das Urtheil im Gumbinner Prozeß findet in der der Presse aller politischen Schattirungen eine scharfe Kritik. Wir attiren mer zwei von diesen Brefftimmen, da fie fammtlich im Wesentlichen übereinstimmen. In der "Nat.-Zig." lesen wir:

Es ift allerdings nichts Unerbottes, daß ein Gericht in der Beurtheilung einer Strafthat iderfer vorgehi als ber Staats. anwalt; aber daß ein Berickt Indigien ber bier alleig in Betrocht gekommenen Art, Minntenberechnungen nab bergleichen, für ein Lode Surtheil ausreichend erachtet, währege fie dem Staatsamwalt dofür ungulänglich ericheinen, das ift augerordentlich überruichend. Das Oberfriegegericht bestand aus fünf Offizieren und zwei Juriften. In dem Schuldig maren fünf Stimmen erforderlich. Bon welchen Mitglieden bes Berichtshofes bas Schuldig and subgesprochen fein mog — Nicmas wird bameifeln, best es auf Grund ehrlicher Uebergengung geschehen ift. Doch Ueberzengungen fonnen auf verschiedene Art hervorgerufen werden, und in diefer Begiebneg bleiben die Borgange, die wir nach der Berhandlung erfter Instanz veröffent. lichen mußten, fehr bedenflich. Warten bat die Rovifion angemelbet, über welche ein Senat bes Reidemuttargerichte gu emscheiden hat. Je nach der At, wie die Revision begründet wird, ift der erkemende Senat aus vier wilitärischen und drei juriftischen oder aus brei militariichen nab vier juriftiten Dit. gliedern zusaumengesetzt. Die Revision tann nur daranf gefrührt werden, daß das Urtheil auf einer Gesepesverletung bernhe. Gefegesverlehung ift vorhanden, "wern eine ausdrückliche Borichrift der Gefeige ober ein Rechtsgrunding ober eine militärische Dienstoorschrift oder ein williardienikaner Grandias nicht oder nicht richtig angewendet worden ift." Wird der Revision flattgegeben, so mus eine abamalige Bergandlung der Sache vor emem anderen Gerichte statistuden; wird die Revision verworfen, so ift das Urtheil endgiltig. Die erdgiltige Bernetheilung auf Grund ber bisherigen Sephellungen made, mie wit fieden, auf lange Zeit als eine ichwere Berlegung des Rechtsbemußtfeins nachwirfen. Es ift bringend gu wenichen, bag biefe auf bie eine ober anbere Art verhütet werde.

Und in dem jonft sehr militärscommen Organ des

Bundes der Landwirthe heißt es:

Wir nehmen ohne weiteres au, daß die Nichter des Obeririegsgerichts durchaus unch Pflicht und Sewissen genetheilt haben. Sie waten weit bester in der Lage, ein Uttheil zu fällen, als der Zeitungsleier, der den Gang des Prozesses nicht aus eigener Austrauung, sondern nur auf Gewah mehr oder weniger zwierlaffigen Berichte verfolgen tonnte. Jamerhin wird mon nicht verschweigen können, des ber Ansgang bes Propesses ben, der die veröffentlichten Berichte sorgfallig bud vorentheileirei las, gewaltig aberrajdt hat Es wird wohl wenige Zeitungs lejer in Dentickland geben, die ein anderes als ein freiiprecendes Urtheil erwartet haben Tiefe Er watteng war be fo berechtigter, ele bie Berhowlung vor dem Chergerichte faß teine neuen Momente zur Benttheiteng des Falles ergab. Die Zengenonsliegen unterschieden fich fest burchgangig nicht von benen, bie in beze Prozesse von des Kriezsgricht gemocht worden weren. War das Kriegsgericht ent Grund diefer Anstagen ju einem freihrechenden Grienntnife grivener, is lag die Annahme nohe, doß and bas Oberlingsgrad de glodes United piles made.

Bon Marten zu Sickel übergehend, bemerkt das

Bas biefen anlangt, fo haben wir mahrend ber gangen Verhandlung te in neues Moment entbecken können, das seine Mitthäterschaft als wahrscheinlich erwiesen hatte. Es ist bei der Erörterung des Saftbefehls, der noch der ersten Freifprechung gegen Sidel erlaffen murbe, hervorgehoben morben, bag nene wesentliche Berbachtsmomente ausgetaucht seien. Bon diesen neuen Berbachtemomenten haben wir in den Berhandlungsberichten feine Spur entbeden fonnen. Das mag an den Mangeln ber Berichterftattung liegen; es ift aber boch mohl angunehmen, daß, wenn diese Berbachtemomente wesentlich und burchschlagend gewesen waren, die Berichterstattung nicht mit Stillschweigen an ihnen borüber. gegangen fein wurde. Die Frage bleibt alfo noch offen, weshalb ein neuer Saftbefehl gegen den bom Rriegs. gericht freigesprochenen bidel erlaffen merben mußte; und wir vermutben, daß diefe an fich überaus wichtige Frage nom ju recht lebhaften Grörterungen Unlag geben werde. bezüglich Sidels das lette Wort gesprochen fein werbe, ift fehr zweifelhoft. Jebenfalls wird feitens ber Staatsanwaltichaft gegen Das freifprechende Urtheil Revifion beim Reichsmilitärgericht eingelegt werden; hat doch ber Staatsanwalt bereits zu Brotofoll nehmen laffen, daß er durch die Fragestellung des Prafidenten in der Ausübung feiner Funftionen behindert worden fei.

Diefer Protest giebt zu einigen Bemerkungen noch Anlaß. Bekanntlich fagte ein Beuge aus, daß ein gewisser Vorgang sich feines Erinnerns zwischen 41/2 bis 43/4 Uhr ereignel habe Diefe Beitbeftimmung genügte bem Prafibenten, aber nicht dem Staats. anwalt. Er forderte nochmalige Fragestellung, damit eine genauere Zeitbestimmung gegeben werde. Der Präsident weigerte sich, und der Gerichtshof stellte sich auf Seite seines Präsibenten. Dog ber Staatsanwalt den Bunich hegte und es für nöthig erachtete, eine genouere Beitbestimmung zu extrahiren, ist berftanblich; aber uns ericheint ein jolches Bor. gehen, gang abgefeben von biefem befonderen Falle, im all. gemeinen recht bedeutlich. Wer kann sich selbst bei wichtigen Begebenheiten noch nach Mo. naten jo genau bes bestimmten Beitpunttes er. innern, daß er die Minute angeben fonnte, es fei denn, daß er gerade bei dem fragwürdigen Borgange nach ber Uhr gefeben batte? Es wird wenige Zeugen geben, bie bei weit gurudliegenden Begebenheiten die Beit anders als in großen Umriffen angugeben bermögen. Benn der betreffende Beuge eine Biertelftunbe Spieliaum ließ, jo mar bos unieres Eractens eine verhältnismäßig außerordentlich genaue Beitangabe. Ihn ju veranlaffen, die Dinuten womöglich anjugiben, tann nach Befinden die Wirtung haben, bag er gu einer unfiberlegten falichen Ausfage gebracht werde. Der Profident hatte bolltommen Recht, wenn er die Antwort für genugend erachtete, und wir mochten bringend davor warnen, in der Befragung von Bengen über bas hinaus. jugeben, mas ein normaler Menich beantworten fann.

Die Minutenrechnerei, auf die sich der Staatsanwalt, wie es scheint, ausnehmend viel zu Gute that, ist schon des= halb von zweifelhaftem Werthe, weil nicht anzunehmen ist, daß fämmtliche Soldaten und alle übrigen Betheiligten mit astronomisch regulirten Uhren versehen waren und sich über die einzelnen Momente ihres Thuns und Treibens am Mord-

tage genaue Aufzeichnungen gemacht haben.

Die Ruhr im Döberiter Lager. Die lebungen der Gardetruppen in Döberig haben diesmal vorzeitig ihren Abschluß gefunden. Die im Baracenlager ausgebrochene Ruhrepidemie hatte schließlich eine solche Ausdehnung angenommen, daß wegen der großen Bahl ber Erfrankten überhaupt feine Abtheilung mehr in hinreichender Stärke antreten fonnte. Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften wurden verhältnismäßig fast in gleicher Zahl von der Krankheit befallen, die, wie verlautet, auch mehrere Opfer unter den zulest in Döberit untergebrachten Truppen gesordert haben foll. Bur Untersuchung der Seuche wurde noch Prof. Dr. Roch herange= jogen, der mit mehreren höheren Militararzten erschien. Man fam zu ber Ueberzeugung, daß das gange Lager burch seucht sei und augenblickliche Gegenmaßregeln nichts mehr nüten konnten. Um Mittwoch fteigerte sich bie Bahl ber Reuerfrankungen bei ber Garde-Infanterie und der Garde-Feldartilleric, die sich seit voriger Boche im Lager besanden, in ungeimlicher Beise. Nachmittags fand zwischen Döberitz und dem Generalkommando des Garbefords in Berlin ein ununterbrochener Depeschenwechsel statt, und am Abend traf der Befehl zur so = fortigen Räumung des Lagers ein. Der Durch= zug der Garde-Feldartillerie nach Berlin durch Spandau domerte dis gegen 12 Uhr Nachts; die Spandauer Truppen haben in der zehnten und elsten Stunde Nachts ihre Kasernen wieder bezogen. Diese lette llebungsperiode des Sommers follte noch bis zum 30. August dauern. Als Erreger der Krankheit wird allein das Wasser betrachtet. Wenngleich die Bodenverhältnisse im Lager für Brunnenbohrungen gut suar gerade in diesem Jahre. Der an der Pumpstation des Lagers vorbeiziehende Schlangengraben ist unsauber, wesvald er früher auch den poetischen Namen "Schweine-Intengraben" führte.

Gemafregelte Spiritiften. Preußische Beamte ducien wohl Kanalgegner fein, aber nicht Spiritiften, benn Prengen hat eine "ftarte Regierung". Die Regierung ist antispiritistisch und verlaugt eine gleiche Stellnagnahme zum Spiritismus von ihren Beamten. Nach einer Mittheilung der "Spiritistischen Rundschau" sind mehrere im Staatsbienst stehende Anhänger des Spiritismus, die auch agitatorisch für die spiritistische Sache thätig waren - auf Grund einer Denimziation von ihrer vorgesetzten Behorde dieserhalb gur Rechenschaft gezogen worden. Ein Staatsbeamter, der in der Berliner Loge "Binche gur Bahrheit" ein führendes Amt bekleidete, wurde genöthigt, darauf zu verzichten und sich vom öffentlichen Wirken für den Spiritismus zurüdzuziehen. Die Loge Psyche hat in einer außerordentlichen Generalversammlung gegen diese Maßregelnug Einspruch erhoben. Das wird wohl aber nicht viel nüten. Die Beamten werden ihr "ftaatsgefährliches" Exeiben nicht mehr fortsetzen dürsen.

Lieux politifce Rechricum. Dir 6. Bertreter. tag bes nationalsozialen Bereins findet bom 29 September bis 2 Oliober in Frantfurt a. D. im Gewertichaffschaufe fait. Auf der Tagesordnung fleben n. A.: Die Arvertexistent und die Gesildeten (Lichendörfer); Kosonialpolitik (Brof. Raifgen, Damaichte); Geneindewahlen (Lehrer Wolff): Der Redergang des Liberalisans in Destibland (Ranmann). — Wie der Diemit Anj mitteitt, verbot die Poftbeborde in Posen ben Brieftragern bei einer im Bieberholungsfalle fteigenden Singe was 2 Ml, poluisch adressirte Briefe ben Aderfinien guzuftellen. Die Beftbehörde ift gar nicht berechtigt, ibern Beamten bie Beforderung berantiger Briefe zu unterfogen. Chile und Argentinien haben ein febr berganftiges Mb. fommen getroffen. - Wie die "Times" aus Buenos Aires vont Mittwoch meldet, bestätigte der Minister bes Auswärtigen in ber am Dienstag stuttgehabten Genatesipung bas Bestehen eines Uebereinfommens zwischen Chile und Argentinien, beiberfeits bis zur Lösung der schwebenden Grenzfrage das Kriegsmaterial nicht zu

Schweiz.

Ein Landesprotest der schweizerischen Arbeiter gegen die Reaktion. Die in ber alten bemokratischen, aber nicht sozialen, sondern kapitalistischen Republik seit ca. 15 Jahren immer frecher ihr Haupt erhebende Reaftion, die einen Schlag nach dem andern gegen die Arbeiterbewegung führt und so beren Fortentwickelung nicht weniger hemmt, als die brutale Reaktion in den alten Monarchien und die auch nicht weuiger Opfer an Existenz, an personlicher Freiheit, an Lebens: und Familienglück der klassenbewußten, organisirten und kämpfenden Genossen fordert, hat endlich ein Gefühl der Emporung in weiten Rreifen der Arbeiterschaft hervorgerufen und den Gedanken gereift, einen energischen, im ganzen Lande wiederhallenden Protest das gegen zu erlassen. Das Bundeskomitee des schweizerischen Gewerkschaftsbundes hat sich mit der Arbeiterunion Bern zur Veranstaltung jener großen Protestversammlung mit Demonstrationszug in Verbindung gesetzt. Der nächste Sonntag ist hierfür bestimmt worden. Das Programm für die Demonstration in der Bundesstadt ist von der Berner Arbeiterunion folgendermaßen festgesetzt worden: Bormittags 9 Uhr Berfammlung ber verschiedenen Bentrolfomitees und Referenten im Volkshaus, 11 Uhr gemeinsames Mittagessen, 12 Uhr Aufstellung des Demonstrationszuges und Marsch burch die Straßen der Stadt auf den Waisenhausplay, wo die Reben gehalten werden. Es ist traurig weit gefommen unter der Herrschaft der radikalen Geldsacks- und Unternehmerpartei, daß die klassenbewußten Arbeiter sich zu einer solchen Massen=Protestkundgebung entschließen mußten und daß die Berner Arbeiterunion in ihrer öffentlichen Ginladung erklären muß: "Wenn diese friedliche Mahnung keine Wirkung erzielen follte, dann mögen die Herren die Folgen auf ihr Haupt nehmen. Bu hoffen ist, daß sich die Broteftkundgebung wirklich impofant und einbrucksvoll gestaltet und daß sie nicht nur auf die Behörden und Unternehmer, sondern auch auf die faulen Elemente der Arbeiter= klaffe von nachhaltiger Wirkung ift.

Frankreich.

Bermehrung der Deputirtenmandate. Volkszählung in Frankreich wird auf die Zusammen = sehung der nächsten Kammer einigen Einfluß haben. Statt 581 Mitglieder wird die nächste Rammer 589 enthalten. Paris gewinnt drei neue Site im vierten, siebenten und siebzehnten Kreise. Ginen Zuwachs von einem Abgeordneten erhalten ferner Grasse, Marseille, Carcassonne, Montpellier, Lorient, Lille, Bethune, Lyon und Saint-Denis. Nur vier Kreise verlieren einen Sitz, nämlich Arras, Amiens, Avetot und Veronne. — Wann wird im Deutschen Reiche eine dem Zuwachs der Bevölkerung entsprechende Neuein= theilung und Vermehrung ber Reichstagswahlfreise ftattfinden?

Spanien.

Gin Juftig-Skandal. In der gesammten spanischen Breffe herrscht, nach einem Berichte der "N. 3. 3tg.", große Entruftung über einen Justigstandal, der sich in Palma de Mallorca zugetragen haben foll. "El Correo", bem Organ Sagaftas, verhalt fich die Sache folgendermaßen: In der genannten Stadt lebt eine reiche Bittwe, namens Magbalena Saftres, welche einem Profurator angeblich fün fzehn Pefetas schuldete. Da sie diefe Summe aber nicht bezahlen wollte, strengte der Profurator einen Prozeß gegen sie an. Obwohl aber ichon acht Jahre seither verflossen sind, ist der Prozes noch immer nicht zu Ende gekommen. Dagegen find die Wittime und ihre minderjährige Tochter vollständig ruinirt; denn die Justizbehörden von Palma haben beider Vermögen im Werthe von 400 000 Pesetas seit Jahren gepfändet. Sie gablen den Damen nicht nur die Renten, sondern sie unterlaffen es auch, ihnen Rechenschaft über beren Berwendung zu geben, obwohl diese jährlich mindeftens 40 000 Pesetas ausmachen. In ihrer Verzweiflung wandten sich die Damen direkt an den Sustigminister, welcher ihnen eine unverzügliche Untersuchung der Angelegenheit versprach, so daß Die Damen wieder nach Balma zurückehrten. Der Justigminister ernannte sofort einen besonderen Untersuchungsrichter, ber fich schon nach Palma begeben hat. Die Richter waren über das Vorgehen der unglücklichen Damen in hohem Maße entrüstet und verhafteten sie bei ihrer Ankunft in Palma und warfen sie in eine schmutzige Zelle des Gefängnisses. Alle Dokumente, welche sie bei sich trugen, wurben ihnen abgenommen. Weiter brang man gewaltsam in ihre Wohnung und eignete sich alle Papiere an, welche man baselbst vorfand. Die eingeleitete Untersuchung dürfte allgemeines Aufsehen erregen, da man annimmt, daß einflußreiche Perfonlichkeiten, besonders frühere Gouverneure, in die Sache verwickelt find.

Türkei.

Der Abbruch der Beziehungen zwischen dem Botschafter Constans und dem Sultan wird im frangosischen Ministerium des Aeußeren anscheinend noch nicht sehr tragisch genommen, da die offiziöse Presse noch immer auf ein Rachgeben bes Sultans und eine befriedigende Lösung rechnet. Dem "Matin" zufolge ist das Panzerschiff "Cassard" Donnerstag Nacht von Toulon nach der türkischen Rüste in See gegangen, wohin die Division des Admirals Aubrh jeden Augenblick zu folgen bereit ift. Wie der in answärtigen Angelegenheiten meist gut unterrichtete "Temps" meldet, werde im übrigen der Abbruch ber diplomatischen Beziehungen zur Türkei nicht offiziell und vollstänbig erfolgen, außer in dem Falle, baß der Sultan auf seiner jetzt eben angenommenen Haltung beharre. Dann werde jedoch das gesammte Personal der Botschaft Konstantinopel verlassen. Der türkische Botschafter Munic Ben sei gegenwärtig von Baris abwesend. Er sei benachrichtigt, nicht eher nach Paris zurückzukehren, bis die diplomatischen Berhandlungen wieder aufgenommen seien.

Transpaal.

Vom füdafrikanischen Kriegsschauplage. Bie die "Daily Mail" aus Bruffel meldet, wird bemnachst im welllichen Transbaal unter dem Borfite Schalf Burgers ein Rriegsrath stattfinden. Es jollen in demselben Daß-

regeln berathen werden, um die Proklamation Lord Kitcheners in ihrer Wirkung zu vereiteln. — Ueber einen Erfolg ber englischen Waffen melbet bas "Reutersche Bureau" aus Smalbeel bom 21. d. M.: Bor einigen Tagen überraschten Oberft Barker und Major Bine-Coffin das Kommando Snasbroet's bei Doornberg. 7 Buren murben getobtet, 2 verwundet, 21 gefangen genommen. Und die Verluste ber Engländer?

Ueber die Wirkung ber Ritchenerschen Profla. mation gehen die Unfichten ber englischen Breffe weit aus. einander. Der "Standard" melbet aus Pretoria vom 17. August, baß soeben abermals Bureufrauen in bas Ronzentrationslager gebracht worden seien und daß biejenigen von diesen, beren Männer sich jest noch auf Rommande befänden voll Muthe & feien. Sie ertfarten wieder und wieder, daß tros Allem, mas in der letten Beit gefcheben fei, die Buren boch fiegen murben. Sie behaupteten, daß in ber letten Beit Briefe von der Burenabordnung aus Europa angefommen feien, us denen hervorgehe, daß balb eine Wendung gum Beffern ein treten werde. Die Führer warden in diefen Briefen aufgeforbert, weiter gu lämpfen, ba es ficher fei, daß die tontinentalen Machte in allerfürzefter Beit eingreifen wilrben. In Folge biefer aus Europa gefommenen guten Nachrichten hatten ihre Bermanbten und Freunde im Felbe neuen Muth gefchöpft, fie feten ficher, bag fie ichließlich doch fiegen würden, und hielten jogar Danigottes. dienste ab. Die Urt und Weise und ber Ton Dieser Frauen, beren Manner fich noch unter Waffen befanden, feien jest fo heraus. forbernd und "frech", daß man fich ernftlich überlegt habe, ob es nicht beffer fei, fie von benen gu trennen, beren Manner fich er. geben hatten. Go wie die Sache jest liege, beläftigten und beschimpften sie immerfort die Frauen derjenigen, die sich bereits ergeben hätten, und belegten sie mit dem entehrenden Namen "Hand hoch". Die Folge davon sei, daß viele Buren, die sich ergeben und schon vollständig in ihr Schicksoll ge-sunden hätten, jest in dem Glauben, daß sich die Sache wieder wenden könnte, die Lager verließen und sich wieder den Rommandos aufchibffen. hat es nach diefer Schilberung nicht ben Anschein, ale ob Kitcheners Brotlamation die Buren gabm gemacht hatte, so findet im Gegensatz dazu der Blumfonteiner Bericht-erstatter der "Daily Mail", daß sie schon jest einen bedeutenden Eindruck mache. Ganz besonders gehe das aus den vielen Uebergaben hervor, die feitbem gu verzeichnen feien. Man fei zuerft im Ameifel darüber gewesen, ob bas Eigenthum folder Buren, die meiter unter Baffen blieben, nur bagu verwenbet merben folle, um ihre eigenen Familien im Konzentrationslager gu erhalten, ober aber ob die Besitzungen aller unter Waffen befindlichen Buren gur Dedung der Untoften der Lager verwendet werben follten. Rach Anficht bes Berichterftatters ift das lettere gemeint. Wahricheinlich fei, daß dies in der Beife gehandhabt werben folle, daß monata. weife die Farmen ber Betheiligten öffentlich meift bietend vertauft werben follten. Da fich nun bie Untoften ber Lager täglich erheblich mehrten, weil immer wieder neue Flüchtlinge aus allen Theilen des Landes hinzufamen, fo ware es nothig, alle Monate eine größere Anzahl von Farmen auf den Markt zu bringen. -- Es sei babingeftellt, ob bie Austegung des Berichterstatters zutrifft. In Diefem Falle mußte, fo bemerkt felbft die englandfreundliche "Rolniiche Beitung", England auf eine noch schärfere Verurtheilung Diefer Magregel im Auslande gefaßt sein.

Rolumbien.

Bei den Wirren zwischen Kolumbien und Benezuela hat Rolumbien bisher den Kurzeren gezogen. Nunmehr ist biesem Staat auch noch folgendes Unglück begegnet: Nach einer Meldung aus Colon scheiterte das kolumbische Kanonenboot "La Popa" während der Ueberfahrt von Cartagena nach Savanilla. Man glaubt, daß bie Schiffsbesatzung und die an Bord befindlichen Truppen sich gerettet haben. In Kolumbien selbst scheint die vom Präsidenten Castro von Venezuela begünstigte anti-klerikale Revolution zu triumphiren. Der New-Yorker "Tribune" zufolge erhielt der diplomatische Ugent der kolumbischen Aufständischen ein Kabeltelegramm mit der Bitte Uribes um Waffen und Munition für die bei San Cristobal erbeuteten Kanonen. Das Telegramm fügt hinzu: "Der Feind zieht sich in das Innere des Landes zurück, bis wohin ich ihn verfolgen will. Ich habe feine Beit zu schreiben, da mich die Rämpfe zu sehr in Anspruch nehmen. Die Relexitaten sind in beiden Schlachten völlig ge= schlagen."

Lüben und Rachbargebiete.

Freitag, ben 23. August.

Achtung Schuhmacher! Infolge Differengen ist über die Lübecker St. Lorenz = Besohlanstalt, Inhaber Kroll, Catharinen str. 45 und Georg= kraße 32, die Sperre verhängt worden. Kein Kollege darf dort in Arbeit treten! Die Lohnkommission. — Die organisirten Arbeiter Lübecks werden ge= beten, aus dieser Mittheilung die erforderlichen Ronsequenzen zu ziehen.

Unträge jum Mecklenburgischen Parteitage sind bisher nur zwei aus Rost och beim Landesvertrauensmann eingegangen und zwar: 1. Der jeweilige "Mecklenstaung des burgische Volkskalender" hat von der Tagung des Mecklenburgischen Parteitages Notiz zu nehmen. 2. Der Mecklenburgische Parteitag möge sich klipp und klar über den beröffentlichten Bolltarif = Entwurf, der den Brod= bucher begünstigen soll, aussprechen.

Achtung, Steinfeger! Begen Magregelung it der Zuzug von Steinsetzern nach der Werkstelle von Rühl, Rost och, fernzuhalten.

Bur Dedung der Unfoften des Parteitages bevilligte die hiesige Zahlstelle des Banarbeiter=Ber= dandes in ihrer letten Bersammlung einen Betrag von 50 Mark.

Lübecks Sozialdemokratie wird in einer am komnenden Mittwoch Abend im Bereinshaus stattfindenden iffentlichen Bersammlung zum Deutschen resp. zum Medlenburgischen Parteitag Stellung nehmen und gleichzeitig die Wahl der Delesixten vollziehen. Es ist Pflicht eines jeden Parteigenossen, hon jest mit der Agitation für diese Bersammlung in der Berkstatt, im Freundes= und Bekanntenkreise zu be=

Der Borichuff und Sparverein hat am Montag, dem Tage des Kaffensturmes, rund 600000 Mark druckgezahlt. Eine koloffale Summe, wenn man bedenkt,

im Jahre ausgezahlt werben, nur etwa 250 000 Mf. zur Auszahlung gelangen. Die Ruhe ift nunmehr wiebergelehrt, und die besorgten Gemuither, die am Montag ihr Geld er= hoben, zahlen daffelbe jest zum größten Theil wieder ein. Sie haben eingesehen, baß ihr Gelb sicher angelegt ift. Bur Beruhigung wollen wir noch barauf hinweisen, daß ber Verein seine Kapitalien nicht etwa in industriellen Unternehm= ungen, sondern in mundelsicheren Sppothefen festgelegt hat, und daß ber Berein ferner einen großen Rredit bei ber Reichsbant befist.

Ans bitterer Roth wurde die Chefran St., die am Donnerstag vor der hiesigen Straffammer stand, gur Diebin. Die Angeklagte ist in ihrem Leben mehrere Male wegen gleichfalls aus Noth begangener Diebstähle bestraft worden, und tropdem war ihrer unter Thränen abgegebenen Er-Klärung, bag fie, ba fein Brot für ihre Kleinen im Saufe war und ihr Mann sich auch ohne Gelb befand, als letten Ausweg sich an fremder Leute Eigenthum vergriff, Glauben zu schenken. Der Thatbestand ist folgender: Am Morgen bes 29. Juni d. Is. fam die Angeklagte zu ihrer Nachbarin S., von der fie noch 25 Bf. zu forbern hatte, um fich ihr Gelb zu holen. Diese nahm barauf ihr Portemonnaie von einem in der Nahe des Fenfters ftehenben Edichrant, konnte jedoch infolge mangelnden Kleingeldes der Angeklagten das geforderte Gelb nicht geben und vertröftete dieselbe auf später. Rachdem Frau S. sobann bas Portemonnaie wieder an seinen alten Platz gelegt hatte, ging sie zu ihrem Felde. Nach Aussage der Angeklagten ist diese dann, um nach der Uhr zu fragen, wieder an ber Wohnung ber Frau S. ge= wesen, fand dieselbe jedoch verschlossen. Durch bas offenstehende Fenfter bemerkte die Angeklagte bann bas Bortemonnaie, welches fie fich burch einen fühnen Griff aneig= nete; daffelbe enthielt nach Angabe der Beftohlenen 19 Mt. nach Angabe ber Angeklagten 9 Mt. Unmittelbar barauf fam der Diebstahl ans Tageslicht. Der Staatsanwalt beantragte 9 Monat Gefängniß. Erfannt wurde jeboch, ba die Untlagte aus Noth gehandelt hat, auf 6 Monate Gefängniß. Gerügt wurde bas leichtsinnige Berhalten ber Fran G., die bas Portemonnaie in unmittelbarer Rabe bes offenstehenden Fensters unverschlosjen aufbewahrte.

Baurath Hotopp, der sich beim Bau des Elbe-Trave-Ranals burch Ginrichtung der Kammerschleusen sehr verdient gemacht hat, übernimmt am 1. Oftober b. 38. eine Professur an der Hochschule für Technik zu

Ein geriebener Edwindler ftand am Donnerstag in der Person des angeblichen Saus- und Gütermaflers Schröber vor der hiefigen Ferienstraftammer. Der Un= geklagte, ein geborener Schweriner, ift als Rind ichon febr weit in der Welt herumgetommen. Nachdem er im Januar bs. Je. von Franksurt a. Mt. nach hier gereist war, errichtete er am 1. April in der Fleischhauerstraße ein Haus- und Gütermaflerbureau. Sein Geschäft ging anscheinend febr schlecht, denn er hat nur einen einzigen Fall zu erledigen gehabt und dieser brachte ihn wegen Betruges auf bie Anklagebank. Der Angeklagte erließ nämlich im "Frankfurter General-Anzeiger" ein Inserat, in welchem er für ein jechejähriges Mädchen gegen eine jährliche Vergütung von 1200 Mit. Aboptiveltern suchte. Auf diese verlockende Unnonce lief eine große Angahl Offerten ein, Die, in einem großen Bundel verschnurt, dem Gericht vorlagen. Bon ben eingegangenen Offerten suchte fich der Angeklagte biejenigen aus, welche nach ber ganzen Form auf eine geringere Bilbung ihrer Berfaffer ober Berfafferinnen ichließen ließen; insbesondere bevorzugte er Arbeiter und minder bemittelte Leute. Un biese Personen, die nach seiner Unsicht zu bumm waren, um ben Trid zu durchschauen, schrieb ber Angeflagte bann Postfarten, in welcher er fie um Ginsendung von 1 Mf. ersuchte, alsbann wollte er ihnen die näheren Bedingungen zukommen laffen. Mehreren der mit folchen Bostkarten Begludten tam die Sache jedoch verbachtig vor und fie erstatteten Anzeige gegen den Angeklagten. Die Folge war feine Berhaftung, Die von einem empfindlichen Berluft in feinen "Einnahmen" begleitet war. Gein gesammtes Einkommen aus diesem unsauberen Geschäft betrug nämlich nur 4 Mart, die übrigen nicht geringen Geldsendungen wurden von der Polizei abgefangen. Der Angeklagte will die That nicht aus Noth, sondern in einem bodenlosen Leichtsinn begangen haben. Auf Antrag ber Staatsenwaltschaft murbe der Angeklagte zu vier Monaten Gefängnif ver= urtheilt. Strafmildernd kam in Betracht, daß von einem großen Raffinement des Angeklagten nicht gesprochen werben fonne, strafverschärfend die geradezu gemeingefährliche Beschwindelung von unvermögenden Leuten.

Die Gründung einer Portsand:Cementfabrif, die bereits vor längerer Zeit beschlossen, jedoch infolge ber ichlechten Börsenverhältnisse verschoben worden war, ist nunmehr feststehende Thatsache. Man hofft, daß das geplante Unternehmen sich fehr gut rentiren wird. Wenn die Soffnung nicht wär'...

Die Belenchtung der Flure und Treppen erweift sich mit dem frühen Eintritt der Dunkelheit wieder als Rothwendigkeit. Bekanntlich find Sauswirthe, die bas Beleuchten der Treppen unterlaffen, bei etwaigen hierdurch bervorgerufenen Unfällen ichabenersappflichtig.

pb. Fefigenommen murde ein feitens ber Greifs: walber Staatsanwaltschaft stedbrieflich verfolgter Arbeiter, der sich des Hausfriedensbruchs, der Körperverletzung und

Beleidigung schuldig gemacht haben foll. Rrummeffe. Gine Urfundenfälfcung be-

ging ein bei dem Bagger der Firma Bering auf dem Elbe-Trave-Kanal beschäftigter Arbeiter, indem er auf seinem Lohnzettel aus 4 Tagesschichten 9 machte. Der Schwindel wurde jedoch sofort bemerkt und der Arbeiter zur Anzeige gebracht.

Aus der Arbeiterbewegung der Nachbargebiete. Der Magiftrat zu Bandsbet lebnte das Ersuchen der Arbeitnehmerbeifiger des dortigen Gewerbegerichts auf Koften der Stadt je einen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeisitzer gur Ronfereng ber Gewerberichtsbefiger nach Lubed zu entsenden, ab. Gründe: Mangel an Gelb. Das arme Wandsbef! - Die Banarbeiter Altonas beschloffen mit 169 gegen 18 Stimmen die Aufhebung der Affordarbeit ab 1. Januar 1902. — Das Landgericht in Stade erkannte als Berufungsinstanz gegen Genossen Kasch wegen Beröffent-lichung der Liste der bohsottirten Wirthe im "Bolksblatt" auf 50 Mark Geldstrafe. Das Harburger Schöffendaß an den sogen. Stichtagen, an denen die meisten Gelder gericht hatte dieserhalb bekanntlich auf Freisprechung erfannt. - Der Streif ber Stuffateure in Bremen endete mit einem Siege ber Arbeiter.

Aleine Chronif ber Nachbargebiete. Ein vor einigen Tagen aus dem Landarbeitshause zu Federow entwichener Sträfling wurde im Schwarzenhöfer Moor bei Waren mit aufgeschlißtem Leib aufgefunden. Derfelbe ift jebenfalls über einen Graben gesprungen und hierbei auf einen abgehauenen Baumftamm gefallen. — Unter Bergiftungserscheinungen tehrte ein junges Chepaar von Berlin nach Reubrandenburg zurud. Daffelbe war auf ber Fahrt erfrankt. Nur sofortiger mehrstündiger arztlicher Bemühung gelang es, das Paar am Leben zu erhalten. — Großes Aussehen erregt in Schleswig die Verhaftung des Kürschners und Hutmachers Friedrich Carstens. Es soll sich um Wechselangelegenheiten handeln. Der Mann erfreute sich der allgemeinen Achtung und großer Beliebtheit. — In Sulsborf a. F. fiel beim Ginfahren bes Getreibes der 13jahrige Sohn eines Arbeiters fo ungludlich vom Pferd, daß die Räder des schweren Wagens ihm über den Kopf gingen und er nach kurzer Zeit eine Leiche war. Das Reichsgericht hat die Revision des früheren Rends, burger Polizeifommissars Franke, ber f. Bt. von ber Rieler Straffammer zu 11/4 Jahren Zuchthaus wurde, zurudgewiesen. Bahlreiche Rendsburger Bürger werden nunmehr ein Gnadengesuch an den Raiser einreichen. — Gin bichter Rebel behinderte in hamburg in der Racht zum Donnerstag bie Schiffsahrt. Gegen 8 Uhr Morgens verzog sich ber Nebel. — Wegen Unterschlagung von etwa 400 Mark anläßlich des Streifs der Hafenarbeiter und Seeleute in hamburg im Jahre 1896:97 murbe ein bisher flüchtig gewesener Arbeiter zu sechs Monaten Gefängniß und ljährigem Chrverluft verurtheilt. - Durch ein in leichtsinniger Weise aus bem Fenster geworfenes Stud Gifen wurde in Samburg eine vorübergebende hoch schwangere Frau lebensgefährlich verlett. — Eine Familie, bestehend aus Mann, Frau und sieben Kindern, tampirte auf ber Gisbahn in Altona, weil fie bom Hauswirth ausgesetzt waren, ba dieser noch Miethe zu fordern hatte, bie die Familie nicht zahlen konnte. Die Behörde forgte für Unterfommen der armen Leute. D herrliche Gefellichaftsordnung! - Durch einen umfturzenden Maft murbe ein harburger Fruchthändler, der nach hamburg zum Marft gewesen war, auf seinem Schiffe erschlagen. - In Bremen ertränkte sich ein ehemaliger Signalmaat in einem Anfalle von Schwermuth.

Hamburg. Die Nachtarbeit in den Badereibetrieben wurde in einer Bersammlung ber Bädergesellen wiederum einer eingehenden Erörterung unter-30gen. Der Referent, Genoffe Manfred Wittich, betonte, bag die Unternehmer fich jeder felbst von der Regierung geplanten Menderung der heutigen Arbeitsverhältniffe widersetzen, um fich eben ihren Profit nicht ichmalern zu laffen. Es fei ungerecht, daß einigen Ledermäulern gu Gefallen die Bader gewissermaßen durch ihre Arbeitszeit von allen andern Urbeitern abgeschloffen werden, daß man ihnen die Thüren der Bildungsstätten gebildeter Menschen berschließe dadurch, daß man sie zwinge, nachts zu arbeiten und damit nur der Unmagung eines kleinen Theiles ber Konsumenten Rechnung trage. Berbefferungen seien jedoch nur zu erreichen durch festes Busammenschließen ber Arbeiter in ihren Gewerfichaftsverbauben. Die Bersammlung erflarte fich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden. -Die Cheffälscher verhaftet. Wie die "Dberzeitung" meldet, sind in Rottbus die zwei Ched= fälicher Germar und Richter, die die Norddeutsche Bank in Hamburg um 16 000 Mark betrogen haben und von der Erfurter Staatsanwaltichaft verfolgt murben, festgenommen

worden.

Mitona. Sohlenbewohner. Bon Blankenese Halstenbeck bei Pinneberg nach wird wärtig eine Chaussee gebaut, und zwar durch einen Unternehmer aus Wittenberge. Zu den Arbeiten hat dieser hauptsächlich Leute aus den alten preußischen Provinzen herangezogen, die auf solche Arbeiten dressirt find und möglichst billig arbeiten. Da ein Mann nicht in der Lage ist, trop langer angestrengter Arbeit seine Familie ernähren gu fonnen, so muß die ganze Familie mit arbeiten. Der so erzielte Berdienst ift ein geringer, und sind die Leute gezwungen, in provisorischen, höhlenähnlichen Bauten zu hausen. Es ware Bflicht ber Behörde, für die Beseitigung biefer höchft ungesunden, in dem aufgewühlten Erdreich errichteten Sohlen Sorge zu tragen und den Unternehmer anzuweisen, fur anftandige und gesunde Wohnungsgelegenheit feiner Leute Sorge zu tragen. Die Bethätigung auf biefem Gebiete mare ein äußerst dankbares Feld für den staatscrhaltenden Landrath Dr. Scheiff, in beffen Bezirk fich diese Soblen befinden.

Riel. Die sensationelle Affare Clauffen-Hamburg gegen ben Geheimen Ober= regierungsrath Freiherrn von Broich = Berlin hat jett auch das Oberlandesgericht Kiel beschäftigt. Das dieser Tage verkündete, 83 Seiten lange Urtheil des Oberlandesgerichts ift geradezu vernichtend für den Freiherrn. Aus dem Urtheil geht hervor, daß alle Beschuldigungen gegen Clauffen in fich zusammengefallen find. Durch bas Urtheil wird festgestellt, baß die Aussagen bes Freiherrn v. Broich nicht geglaubt wurden, dagegen hat das Gericht den Aussagen Claussens, sowie deffen Frau und Tochter Glauben geschenkt. Das Gericht weist die Berufung v. Broichs zurud und vernrtheilt ihn zur Bahlung der geforderten Beträge in Sohe von girta 100000 Mark. — Jett hat Claussen seinen Prozes, der mehrere Jahre die Gerichte beschäftigte, gewonnen, aber sein Geld wird er wohl nicht erhalten, benn Freiherrvon Broich hat kein Bermögen mehr. Er und seine beiden Söhne, hans und Theodor, haben vor einiger Zeit den Offenbarungseid geleistet, und wo nichts ift, da hat bekanntlich auch der Kaiser sein Recht verloren.

Ibehoe. Lehrermangel. Tropdem seiner Zeit der preußische Kultusminister im Abgeordnetenhause auf diesbezügliche Interpellation hin versicherte, daß von der Staatsregierung geeignete Magnahmen getroffen feien, um dem in Preußen herrschenden, durch die Einführung der einsigheigen Dienstzeit der Volksschullehrer hervorgerufenen Mangel an Boltsschul-Lehrfräften in absehbarer Beit abzuhelfen, icheint ber Lehrermangel in ber Proving Schlesmig-Bolftein dronisch werben gu wollen. Seit längerer Zeit ist die Regierung in Schleswig nicht mehr in der Lage, ben Städten mannliche Lehrkräfte vertretungsweise zu überlaffen, tropbem an ben Seminarien

Doppelturse eingerichtet worden sind und eine staatliche Praparandenanstalt neu errichtet wurde. Aus diesem Grunde unterrichten an Ihehoer Anabenschulen Lehrerinnen. Reuerbings tonnten aber dem hiesigen Schulfollegium auf seinen Antrag auch feine Lehrerinnen mehr zur Berfügung geftellt werben, so daß zur Zeit an den hiesigen Volksschulen infolge Erfrankung mehrerer Lehrer ber Mangel an Lehrfräften recht empfindlich fühlbar wird. Auf Befferung diefer Berhaltniffe scheint wenig Aussicht vorhanden zu fein, da die Melbungen zur Aufnahmeprüfung an ben Praparanbenanstalten außerorbentlich spärlich einlaufen.

Flensburg. Bum Generalftreit ber Glas: Die Einigungsverhandlungen macher. zwischen den Brunshausener, Bergedorfer und Flensburger Firmen und ben Arbeitern find gescheitert. Die Fabritanten erflärten fich bereit, alles gu bewilligen, jeboch mußten fie fich weigern. Mienburger Arbeiter einzuftellen. An Diefer Beigerung scheiterte die ganze Sache. Mit dem Widerstand der Glasmagnaten scheint es also nicht weit ber zu sein, benn souft hätten sich die 3 Firmen wohlweislich gehütet, die Erklärung abzugeben, daß fie alles bewilligen wollten. Hebrigens lengnen die Flensburger Glasfabriten trog vorhandener Beweise, an den Unterhandlungen theilgenommen Bu haben. Der Zweck dieser Leugnung tritt für jeden Unbefangenen flar zu Tage. Wir zweifeln nicht, daß es ben um ihr Roalitionerecht fampfenden Glasarbeitern gelingen wird, ben Sieg bavonzutragen über die Stummlinge im Glasmachergewerbe.

Aus Rah und Kern.

Ha, welche Luft, Soldat zu fein! So fann ber Grenadier Frang Roffa vom 11. Infanterie-Regiment in Aus bessen Leben ! Breslau aus vollem Bergen singen.

enthüllte am Montag eine Berhandlung bes Kriegsgerichts ber 11. Division ein erbauliches Bild. Angeklagt waren wegen Rorperverlegung ber Befreite Lichni, der begradirte Gefreite Bido und ber Grenadier Reufirch von der 7. Kompagnie des 11. Regiments. Um 27. Juni b. J. befand sich das Regiment auf bem Schleßplat in Lamsborf, Rreis Reiffe. Abends um 1/210 Uhr wollte der Grenadier Roffa in seine Barache ichlafen geben. Da fant plötzlich mit den Worten "das ist der von der 5. Kompagnie" der Gefreite Lichni auf ihn zu und obgleich der Grenadier, der gar nicht bei der 5. Kompagnie steht, fondern verfannt war, bem Gefreiten teinen Grund gu einer Ausschreitung gegeben hatte, so schlug ihn bieser doch mit der Faust ins Gesicht. Bald diesem Vorgang fam der degradirte Gefreite Wibo auf ben Kampfplat und bem vom Gefreiten Lichni gegebenen Beispiel folgend, schlug er ben Grenadier in rober Beise mit einem harten Wegenstande auf den blogen Ropf und versebte ihm Juß= tritte. Alls britter im Bunde tam endlich noch ber Grenadier Neukirch in Hemb und Unterhosen herbei und hie b mit einer Rlopfpeitsche ben Grenabier über den Ropf und in die Augen, so daß ber Gemighanbelte stark blutete und Wunden, Beulen und blaue, grune und gelbe Fleden am Ropfe und im Gesicht, ganz besonders an den Augen hatte. Die drei Bundes .genoffen wurden folgendermaßen abgeurtheilt : Der Gefreite Lichni, ber ben Erzeß infzenirt hatte, zu brei Tagen ftrengen Arrefts, ber begrabirte Gefreite gu fieben Wochen und der Golbat zu zwei Bochen Ge= jängniß.

Der gebrügelte Bürgermeifter. Bor einigen Tagen berichteten wir nach ber "Altenburger 3tg.", daß ber Alftenburger Bürgermeifter Bermann in Stettin von Schutzleuten gefesselt und widerrechtlich gefangen gehalten worden sei.

Nunmehr wird bekannt, daß Bürgermeister Germann an einem hochgradigen Rervenleiben erfrantt fei, bas feine Unterbringung in einer Heisanstalt nothwendig gemacht habe. Lediglich bieses Leiden habe den Zusammenstoß mit der Stettiner Schutzmannschaft veranlaßt. — Dem "Borw." wird in diefer Angelegenheit noch mitgetheilt, daß Germann auch in Berlin gewesen sei und sich ebenfalls auffällig benommen habe. So sei er mit Vorliebe an Schupleute herangegangen, um sich biefen als Bürgermeifter von Altenburg vorzustellen. Die Berliner Sicherheitsbeamten hatten bas etwas auffällige Gebahren bes Fremben verständigerweise mit Beiterkeit aufgenommen. Dag die That des Stettiner Polizisten unter bem neuen Gesichtspunkt milber erscheint, wird sich nicht gut behaupten lassen.

Ein Soldatenpeiniger hatte sich in der Person des Unteroffiziers Friedrich Kuhrt vom Infanterieregiment Nr. 16 in Köln vor dem Kriegsgerichte in Duffelborf zu verantworten. Die Beweisaufnahme stellte fest, daß der Angeklagte die Mannschaften seiner Rorporalschaft viers bis fünfmal sich ins Bett legen und dann wieder aufstehen und anziehen ließ, daß er ben Leuten ben Belmanfben Ropf ichlug, ihnen die Stiefel ins Gesicht warf und noch sonstige Qualereien verfibte. Das hatte der Chargirte längere Zeit hindurch ge= trieben. Das Urtheil lautete auf — zwei Wochen Mittelarrest.

Sternichang-Biehmartt

pamburg, 22 August

Per Schweinehandel verlief gut. Angefährt wurden 1320 Stud, bavon vom Norden —. vom Süben — Stfid. Preise: Sengichweine — Mt. Berjanbicoweine, jowere 58-60 Mt, leichte 59-61 Mt., Sauen 45-54 Mt. unb Reifel 58-60 Mf. pr 100 Bfd.

Sie kanken gekragene Herrenkleider sehr gut und preiswerth bei Ad. Pohl. Schneider, Markekgrube 40.

Empfehle zur bevorstehenden Ginmachezeit:

Glashaten "Arnken in jeder Größe

Wichtig für jeden Arbeiter ift das soeben im Berlag von R. Lipinski erschienene:

im gewerd. Arbeitsvertrag.

Bearbeitet nach dem Bürgerl. Gesehbuch und der Reichsgewerbeordnung.

Preis 10 Pfg.

A. F. Röming, Marchaut 16.

iber

Berband der Fabril-, Land-, Sülfsarbeiter u. Arbeiterinnen Dentschlands (Zahistelle Lübed)

Um Mittwoch den 21. August, Morgens 7 Uhr, farb nach langem schweren Leiden unfer lang. jähriges Mitglied, der College

Heinr. Schröder. Chre seinem Andenken.

Bin freundl. möblirtes Zimmer Wiedestraße 55, l 31 permiethen

> Logis in vermiethen Bofenigmatter 80.

Kiu Logis ift zu vermiethen

Affirage 39. Ein freundliches Loges gn vermiethen

Lubwigftraße 15, Il. Freundliches Logis ju vermiethen Echähenstroß: 49, 11.

Freundliches Logis Ludwigstr. 38, 1. Besucht ein leeres heizbares Zimmer gur Benthung als Wertfiatte. Diff. n. A B an die Egved. b. Bl.

welcher im Reparatursach vollfiändig fixm ist, findet dauernde Beidafrigung bei gutem Lohn. Störzner, Signate 34.

Kabrradhanbinna.

Besucht ein Mädden nach Samburg. Aminetrsße 38 Bu sitraden Gestacht zu sofort oder später ein junges

Madden zu allen hanslichen Arbeiten, welches onfer dem Hovie ichlaten kann Fleischhauerste. 47, L Sinen tröftigen confirmaten

Laufburschen T. Buhrmann. judi

Zu verlaufen ein haus mit Stallung Elsvigimje 30, und Finishet Wiblenthor.

doctyngsbalber 2 neue febr jehöne roche Beiten inkerft billig Blumguir exe 17, L, om Lindesplas.

Arbeitsgarderoben Zwienhosen 1,50 bis 3,45 Mk. Ledechofen 2,50 bis 6,00 Mk. Mare Pilat-Hofen 1,30 bis 5,00 Mk. Blave und gehreifte Blufen 1,20 Juk. Cin Pollen Fernen-Jupige 10,50—36 Mk. Anab.-Insüge 1.80—11.95 Mk. Bettfedern, Bettinletts. Febera Vid. 45, 60, 100, 150 Vig. Jueus Mir. 38, 50, 60 bis 295 Vig.

Aleideritoffe in neuen habichen Farben, Mir. pon 35 Pfg. an bis 3.00 Wf.

Platz machen muß ich für biesfähr, nteuheiten

Rur bis Ende August!

Merkbüchein

Bu beziehen durch bie

Wein gesammtes Lager gut

500 Stück Lampen vorjähr. Modelle 10U und MUR durch einen

diapend.

Ausverkauf schnellftens gerämmt werden und bitte ich Preise im Feaker zu beachten.

aug. Maass Nachi.

Specialgeichaft für hand, ind Andengerathe Mühlenstraße 10.

Sämmtliche Colonial-Waaren, Spirituosen, Futterstoffe, Kartoffeln, Fenerung u. s. w. empicht billigft **Rud. Kracht**, Robeby. Allee 40.

Fetten Tilfiter Bruchkäse \$1d. 15 and 20 \$1g. Schweizerkäse Hd. 111 Psz. Solländ. Käse Kid. 69 Kig. Bahrischen Bierkäse 罗闭. 60 彩fg.

रक्षकृष्टिर्वि Butterhandlung

Breitestraße 70. Martt 9

Buchhanding von Friedr. Meyer & Co. Achtung!

das

Wer seine Stiefel gut, reell und billig befohlt und reparirt haben will, der gehe nach der Besohl-Austalt v. J. Kalkkorst, Reiferstraße 19a, Ede Barendorpstr.

sämmtl. Zubehörtheile empfiehlt

Carl Heynert, Moist. Allee 6 a Kaberadhondiung und Keparaturwerfstatt.

ff. Bratenichmalz, Ropfileisch, Lebermurft St. 10 Pfg. empfiehlt

Heinr. Viereck, Sügfraße 96 Ger. Borderichinken, Land per Bid. 70 Big.

Fellen und magern Speck, per Pfd. 70 Pf. Fernspr. 1291. Nr. Lahrez, Böttcherstr.

Buter Brivat=Viittagstild Prießstraße 21, 1.

Berein (Zahlstelle Lübeck.)

Ausserordentliche Mitglieder= Versamm lung

em Freitag den 23. August Abends 9 Uhr

im Vereinshaus, Johannisstr. 50/52. Ericheinen fammtlicher Mitglieder dringend erforderlich. Die Ortsverwaltung.

Bettfedern

in neuer tadelloser Waare. Pid 50, 70 Fig., 1, 1.50, 2, 2.50, 3, 4, 6 Mt.

Gin großer Vosten fo lange Borrath grave Federn int 1.25 weisse Federn iest 3.25 per mid.

fowie fammtliche Ausstener=Artikel

in befannt großer Auswahl.

Unsere nächste Bersammlung findet am Sonnabend ben 24. d. M. ftatt. Der Vorstand.

14 Hundestraße 14 Zweites grosses Brannber-Fest

verbunden mit Concert ausgef. vom Musiker-Fachverein am Sonnabend den 24. Aug. Ansschank von ff. Prannbier

aus der Gewerklchaftsbrauerei und Buntekuh-Kümmel. ff. Eisbein und Ausschank von ff. Hausabier

wozu ergebenft einlabet J. C. B. Schmehl.



Lübeck.

Abmarich zur Rachturnfahrt nach Travemünde am Sonnabend den 24. August

Abends 9 Uhr bon der Turnhalle, Johannisstraße 63. Burud über Niendorf, Timmendorf, Demmesdorf,

Ratekan, Schwartan. Der Turnwart.

Mr. 197.

Sonnabend, den 24. August 1901.

8. Jahrgang.

Bericht des Partei-Vorstandes Parteitag der Sozialdemoke. Partei Deutschlands. 1901 gu Tübeck.

(Fortsetzung.)

Die Bemühungen unserer Genossen, bei Berathung ber Movelle zur Gewerbeordnung den 8 Uhrladenschluß gesetzlich itzulegen, hatten keinen Erfolg. Borläusig wurde ber gepliche 9 Uhrladenschluß erreicht. Es fand fich nur eine Mehrheit des Reichstags zusammen, die die Einführung des Uhrladenschlusses in das freie Ermessen der Betheiligten tellen wollte. Auf Antrag von einem Drittel der betheilig= en Geschäftsinhaber hat die höhere Verwaltungsbehörde burch ortsübliche Bekannimachung oder besondere Mittheilung bie betheiligten Geschäftsinhaber zu einer Aeußerung über ben Antrag aufzuforbern. Erklären sich zwei Drittel ber Abstimmenden für den Antrag, dann kann die höhere Berwaltungsbehörde den 8 Uhrladenschluß für die in Frage ommenden Geschäfte einführen. Bon letterer Bestimmung haben nun trop ber turzen Zeit seit Ginführung bes gesetslichen 9 Uhrladenschluffes eine Anzahl Städte Gebrauch genacht und zwar bergestalt, daß der 8 Uhrladenschluß theils nur für bestimmte Branchen, theils aber auch für sämmtliche im Orte befindliche offene Verkaufsstellen eingeführt wurde. In Braunschweig entschied die Mehrheit der Abstimmenden fon 1692 Befragten 1262 für den 8 Uhrladenschluß und Dauer des Ladenschlusses bis 7 Uhr Morgens. Unser Anrag bei Berathung ber Gewerbenovelle verlaugte ben Labenchluß nur bis 6 Uhr Morgens, während die Mehrheit des Reichstags den Ladenschluß nur bis 5 Uhr Morgens zugefand. Der nächste sozialdemokratische Borstoß für eine peitere Beschränkung der Berkaufszeit in offenen Berkaufskellen wird, wie es den Anschein gewinnt, sich nicht nur der Sympathien der in den Berkaufsstellen Angestellten gu erreuen haben, sondern auch solche von den Inhabern ntgegengebracht bekommen.

Die Arbeitsverhältnisse waren im vergangenen Winter ehr mißliche. Die zunehmende Arbeitslosigkeit machte sich ornehmlich in den Städten und Industriezentren recht fühllar und nöthigte eine Anzahl kommunaler Verwaltungen, as Hungergespenst zu bekämpfen. Biele Gemeinden, hauptächlich folche, in deren Kollegien sozialbemokratische Geleindevertreter sitzen, wurden veranlaßt, diejenigen Arbeiten, ksbesondere Bauten, deren Ausführung bereits etatsmäßig eschlossene Sache war, zu fördern, bezw. neue Kläne vorzus ereiten. Im Berliner Rathhaus drängte die sozialdemos ratische Fraktion auf die schleunige Förderung der Bauten on Schul= und Krankenhäusern, mit denen Berlin noch mmer hinter dem Bedürfnisse zurückgeblieben ist. In Barn wurde zu dem Zweck eigens eine Bauksmnission ein:

Andere Städte warfen Aredite aus, um sogenannte sothstandsarbeiten ausführen zu lassen. So Elberfeld 0 000 Mark für Ausführung von Arbeiten an Wegen, Raälen und Ueberbrückungen. Darmstadt warf 9400 Mark us, um das Planiren von Wegen vorzunehmen. Mannheim eschäftigte die Arbeitslosen für den ortsüblichen Tagelohn 2,70 — auch am Wege- und Kanalbau und bei Frostetter mit Steineklopfen. Gleiche Arbeiten ließ Aachen aus-

Die Eisenbahnverwaltungen von Württemberg und ayern gewähren Fahrpreisermäßigung bei Arbeitsvermitte= ng durch öffentliche Arbeitsnachweisstellen. Preußens isenbahnminister ist bereit, gegen Gutscheine, die von den fentlichen Arbeitsnachweisen ausgestellt sind, Fahrfarten an e Arbeitsuchenden verabfolgen zu lassen, um ihnen den omizilwechsel zu ermöglichen. Der preußische Winister des

Innern sah sich genöthigt, die Aufmerksamteit der Regierungen auf die Ausgestaltung der Arbeitsnachweise und, was den Werth aller dieser Maßregeln am wirksamsten illustrirt, auf die Erweiterung der Arbeiterkolonien zu lenken. Wenn das der Regierungsweisheit letter Schluß ist, mag sie sich begraben laffen.

Nach dem Ausweis der 16 Arbeitsämter Württembergs standen im Dezember 5152 Stellensuchenden nur 1590 Stellenangebote gegenüber. Was besagt derartigem Elend gegenüber die Erweiterung von Arbeiterkolonien, die doch nur die Bufluchtsftätte derjenigen Arbeitelofen find, die dem Elend der Landstraße verfallen find. Die am ichwerften unter ber Arbeitelosigfeit leiben, find bie feßhaften Arbeiter, und denen ift mit der geaußerten Regierungsweisheit gar nichts gedient.

Das Frühjahr, ber Troft und die Hoffnung der im Winter unfreiwillig feiernden Arbeiter, brachte nicht die erhoffte Befferung. Balb in bem einen, bald in bem anderen Bweige der Textilindustrie macht sich seit Jahren ein Rückgang bemerkbar. Derfelbe ist jest fast allgemein. Ausgenommen sind nur die rheinischen Bezirke der Seideninduftrie. In diesen ist noch halbwegs lohnender Verdienst zu erzielen. Dagegen liegt die Tuche, die Wollen- und Baumwollenweberei barnieber. In der letteren ist eine 25prozentige und in ber Rammgarnspinnerei eine 20prozentige Betriebseinschränkung eingetreten.

Das Gleiche gilt von der Bauthätigkeit in ben großen Städten. Die Ginschränfung berfelben bat theiltweise eine Wohnungsnoth erzeugt, unter ber wiederum die Arbeiterklasse am schwersten, man möchte sagen am unverschämtesten ausgebeutet wird. Arbeiterkolonien und Asple für Obdachlose, zwei prächtige Wahrzeichen für die Kulturhöhe unserer Beit.

Mit der Einschränkung der Bauthätigkeit hängt der verminderte Absatz und damit der Betrieb ber Biegeleien, Steinbrüche, Mortelwerke und Cement- und Sypsfabriten gu-

Bis gegen Ende vorigen Jahres war von der Kalamität der Arbeitsstockung wenigstens noch die Montanindustrie im Großen und Ganzen verschont geblieben. Doch nun ist auch dies gewaltige Erwerbsgebiet der deutschen Industrie in das Beichen ber Flaue eingetreten. Betriebseinschränkungen und Arbeiterentlassungen werden von allen größeren Werken gemeldet. Daffelbe gilt vom Bergbau, insbesondere den Kohlengruben. Die Zunahme bes Angebots ber Arbeitskraft wird sehr bald in der finkenden Tendenz des Lohnes sich bemertbar machen.

Wir fühlen uns frei von dem Glauben an die Humanität des Unternehmerthums den Arbeitern gegenüber. Deshalb haben wir auch feine Enttäuschung erfahren. Schon bas geringe Maß der sozialen Fürsorge, wozu die Unternehmer gesetzlich verpflichtet sind, ist ihnen eine lästige Fessel. Mun gar von den Leuten noch eine freiwillig zu übernehmende ziale Fürsorge zu erwarten, wer das für möglich hält, den beneiden wir um seinen Glauben. Der § 616 des Bürger= lichen Gefenbuches ift in diefer Beziehung zum Probirffein geworden. Der Paragraph bestimmt, daß ber gur Dienstleiftung Verpflichtete des Anspruchs auf Vergütung nicht da= durch verlustig wird, daß er für eine verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit burch einen in feiner Perfon liegenden Grund ohne sein Berschulden an der Dienftleiftung verhindert wird. Er muß fich jedoch ben Beirag anrechnen laffen, welcher ihm für die Zeit ber Berhinderung aus einer auf Grund gefets= licher Verpflichtung bestehenden Kranten- oder Unfallversicherung zukommt.

Leider konnen die in bem Paragraphen dem gur Dienst= leistung Verpflichteten zugedachten sozialen Bortheile burch den zwischen ben Betheiligten abzuschließenden Vertrag rechts= unwirksam gemacht werden. Bon bem Recht jolcher Bertragsschließung haben die Unternehmer fast allgemein Gebrauch gemacht und die Ausschließung der Rechtswohlthat des § 616 des Bürgerlichen Gesethuches den Arbeitern fraft bes wirthschaftlichen lebergewichts aufge-

Machdem in diesem Jahre die gegen die Genoffen E. Bernstein und J. Motteler bis bahin immer noch in Kraft gewesenen Stedbriefe nicht erneuert worden sind, waren die von den beiden Genossen unter dem Sozialistengesetz begangenen Bergeben verjährt, und fiand ihrer Rudtehr nach Deutschland ein hinbernift nicht mehr im Wege. Beibe Benoffen haben mit ihren Familien die Ueberfiedelung bewirkt. Genoffe Bernftein hat seinen Wohnsit in Groß-Lichterfelde bei Berlin und Motteler in Leipzig genommen. Wir entbieten ben beiben Genoffen, die unter dem Sozialistengeset ber Partei unschäthare Dienste geleistet haben, auch an biefer Stelle die herzlichften Willfommengruße Namens ber Partei.

Mus dem Umftand, daß bie polnischen Arbeiter von jeher von den deutschen Unternehmern, speziell von denen bes Ruhrgebiets, als Lohndruder benutt wurden, erwuchs für die Parteileitung die Pflicht, die Aufklärung über ihre Rlaffenlage auch ben polnischen Arbeitern zugänglich zu machen. Leiber bilbete ber Sprachunterschied ein fartes hinderniß. Uls baher eine in den Berliner Barteiorganisationen geschulte Ungahl polnischer Genoffen bie Aufgabe übernahm, die mundliche und schriftliche Agitation unter ben Polen zu beforgen, fand biefe Bereitwilligfeit die weit= gehendste Unterstützung der Parteileitung. Die Erfolge, speziell in ben Provinzen mit vorwiegend polnischer Bevolkerung, waren geringe. Die hierfur von dem Bartei= Borftand in Betracht gezogenen Grunde erwiesen sich als zutreffend, nachdem Genoffe Dr. Winter nach Beuthen in Oberschlesien übersiedelte und mit Energie an die Agitation und Organisation heranging, und bem Borftand über die thatsächlichen Verhältnisse berichtete. Von da ab mar Genosse Winter die Bielicheibe ber Angriffe der Polen, die sich iuzwischen eine selbstständige Organisation gegeben und für beren Bestand mit Recht fürchteten, benn Genoffe Winter betrieb die Organisation im Rahmen der deutschen Partei. Die einzelnen Phasen der Entwickelung der Animosität zwischen den Polen und den um Dr. Winter organisirten Genoffen zu schildern erübrigt fich, diefelben find den Genoffen aus den Debatten der Barteitage in Sam= burg, in Stuttgart und Mainz zur Genüge bekannt geworden.

Wer etwa bis dahin der Meinung gewesen war, Genosse Winter hätte vielleicht etwas diplomatischer handeln können, wurde von dieser Meinung furirt durch die Vorgänge, die sich anschließend an die Borgange in Oberschlefien auch in Posen abspielten. Nach jahrelanger Abwesenheit kam Ge= noffe Gogowsty vor 2 Jahren als aufgeflarter Sozialbemofrat nach Posen zurud. Gleich bem Genoffen Winter machte sich Gogowäfst im Berein mit den bort wohnenden Genoffen planmäßig an die Agitation und Organisation. Und nun wiederholte sich hier dasselbe Spiel wie in Oberschleffen. Genoffe Gogowelly und Raepreak wurden genau so heftig angegriffen wie Genosse Winter. Die Posener Genossen nominirten ben Genossen Raspreaf als Randidaten für die am 11. März stattgefundene Nachwahl zum Reichstag. Die Führung der polnischen Organisation protestirte bei dem Partei-Borftand gegen die Aufstellung Kaspreaks, dem die ehrenrührigsten Dinge nachgesagt wurden. Bur Prüfung der erhobenen Beschuldigungen veranlaßte der Borstand eine Konferenz aller Betheiligten, in der den polnischen Genoffen die umfassendste Freiheit der Beweisführung zugestanden und Dieselbe erft dann bei jedem einzelnen Bunkt für erschöpft erklärt wurde, wenn die Ankläger nichts mehr vorzubringen wußten. Das Refultat der Beweisführung war, daß auch nicht eine der gegen Raspreat erhobenen Beschuldigungen bewiesen worden war, bezw. bewiesen werden

Die Vaterlandslosen.

Biftorifche Movelle von C. Lübed.

(1. Fortsehung.)

(Nachdruck verboten.)

"Das stimmt genau — die Pulversendung wird dort lgetroffen sein, der Führer war hier, um die Berschworenen benachrichtigen und der Urland ist erbeten, um das Pulver Sicherheit zu bringen. — Leutnant Stefanowicz," sagte ibowisti laut, "das heutige Mißgeschick muß unter allen

mständen ausgeglichen werden." Der Angeredete verbeugte fich tief.

"Haltet Euch bereit, in einer Stunde nach dem Schlosse Maubrechen," fuhr Lubowitkli fort, "bort werdet Ihr auf er Weichsel in der Nähe, vielleicht offen, vielleicht auch verctt, drei deutsche Fahrzeuge bemerken, deren Ladung aus ulber besteht. Die Kähne sind mit Beschlag zu belegen, e Mannschaft ift zu verhaften. Darauf begebt Ihr Euch das Schloß des Grafen Kosinsti und verhaftet deffen ohn. Solltet Ihr jedoch das Pulver nicht entdecken, dann uß ein anderer Grund zur Berhaftung gefunden werden. hr entdeckt auf dem Gute z. B. ein Wassenlager, Ihr verscht mich, Stesanowicz, das Polizei-Arsenal steht Euch zur bersügung. Sämmtliche Papiere sind zu versiegeln und an ich abzuliesern, der Gesangene selbst in das geheime Gesander Manik abzuliesern. Wahrscheinlich sindet ihr dort auch den uwischten Burschen. Fünftausend Rubel für jeden Ge-ugenen, für Euch das Rapitänspatent! Wenn Ihr nichts psrichtet — Sibirien!"

"Wie viel Mann, Erzellenz, sind zu der Expedition ers erberlich?" fragte der Offizier, sich abermals verneigend. "Nehmt zehn der tüchtigsten Leute mit, zwanzig solgen.

edoch, um kein vorzeitiges Aussehen zu erregen, verlaßt ibr mzeln die Stadt. Uebrigens findet ihr auf dem Kosinsti's den Schlosse den Baron Lilienstein —"

Gin Offizier in Generalsuniform trat ein und begrüßte ben Polizeiprasidenten mit einem vertraulichen "Guten Morgen, Lubowigfi", das dieser mit einem mürrischen Kopfniden beantwortete.

"Komme, Guch abzuholen, zu einem Spaziergange," sagte der Angekommene, indem er sich auf Lubowistis Sofa behaglich niederließ. "Apropos, da hat Eure Polizei wieder mal einen dummen Streich gemacht — der Großfürst=Statt= halter ist außer sich — denkt Euch, Lubowigki, es ist von Eurer Polizei auf Diffiziere vom vierten Regimente geschoffen worden, vom vierten Regimente, Lubowigfi, von seinem Leibregimente!"

"Ich bin davon unterrichtet, Rozniecki," antwortete Lubo-wisti finster. "Meine Polizei ist im Begriff, dem schwer beleibigten vierten Regimente Genugthung gu geben. Genugthung, Rozniedi, die Schluffel zur Berichwörung geben foll. An's Werk, Stefanowicz," wandte er sich an den Offizier, "ber Vertrauensmann wird Euch mit Rath und That zur Seite fteben, er ift mir treu ergeben."

Mit einer gnädigen Handbewegung entließ Lubowitfi bie Agenten, die sich gierig auf Die Spur ihrer Opfer stürzten.

2. Rapitel.

Auf der großen, fandigen und waldigen Landstraße von Warschan nach Plock, die sich längs der Weichsel hinzieht, ritten am Nachmittage besselben Tags auf prächtigen litthauischen Pferben zwei junge stattliche Offiziere eines Warschauer Regiments. Jeder der wenigen Wanderer, welcher ihren Weg freuzte, zollte den beiden von der Ratur mit Kraft und Schönheit reich ausgestatteten Gestalten einen Blid ber Bewunderung. Beibe ichienen in gleichem Alter zu stehen, fie mochten kaum 22 bis 23 Jahre zählen. Sie gehörten offenbar ber höheren Aristokratie des Landes an. Das plötliche Definen der Thur unterbrach Lubowitti. | Der eine von ihnen, den sein Gefährte Kasimir nannte, hatte !

einen träumerischen, fast weichen Besichtsausdruck, ber auf eine jener edlen Naturen ichließen ließ, die mit unbegrenztem Bertrauen in's Leben treten und die Wirklichkeit zu der idealen Welt erheben möchten, in der fich ihr Gedankenfreis bewegt. Träumend glitt sein Blid in die Weite und nur wenig mochte er von den lebhaften Auseinanderfetzungen seines Gefährten Francois verstehen, den Gesichtsausdruck, Sprache und Gebarbe als einen Mann der That bezeichneten.

"Stunde auf Stunde verrinnt," fagte Kasimir nach einer Paufe, in welcher die vordem lebhaft geführte Unterhaltung stockte, "und noch immer keine Spur von unserem Flüchtling, wenn er nur nicht abermals den Lubowistischen Saschern in die Sande gefallen ift."

Francois zuckte bie Achseln. "Es wäre nicht unmög= lich," antwortete er, "boch auch wir haben alle Ursache, uns vor der Berührung mit der Polizei zu hüten. Du weißt, Lubowisti schreckt bor keinem Mittel zurud, wenn es gilt,

fich ober seine Polizei zu rächen." Sie hatten eine Krümmung des Weges erreicht; der Wald lichtete sich hier und gestattete eine wunderbare Aus-sicht ins Weichselthal. Der majestätische Strom lag in seiner gangen Breite bor ihnen, meilenweit fonnte man feinen Lauf verfolgen. Aus dem dunklen Grun, welches sich am gegen= überliegenden Ufer fast ununterbrochen hinzog, erhoben sich Städte und Dörfer in malerischer Gruppirung. Rirchthurme mechselten mit ben dampsenden Schornsteinen großer Fabriten; dort die verführerische Ruhe, der verkörperte Friede, ber Wegweiser in eine fabelhafte Traumwelt, hier raftlofes Leben und Streben, ber Rampf um bas Dafein, die nacte Wirklichkeit mie ihren Leiden und Freuden! Fahrzeuge aller Art bedeckten den Strom und verliehen dem herrlichen Bilde

ftets neuen Wechsel. "Wie schön ist doch unser Vaterland," rief Kasimir, von bem Anblick hingeriffen - "und wie unglücklich," fügte er sertliche Land sein Herzblut opfern zu durfen? Wie-sehne

Auf dieser Konferenz murben, von ben polnischen Genossen Ansichten vorgetragen, die mit dem Berhalten von Haaje Konigshütte auf dem 9. schlesischen Barteitag in Breslau und mit den Beschlußsassungen auf dem 6. Parteitag ber polnischen Organisation im Ginklang stehen, und die dem Barteivorstand die Pflicht auferlegten, jebe weitere Unterstützung der polnischen Organisation abzulehnen. Un ein gebeihliches Neben= und Miteinanderwirken war nicht mehr ju benten. Die beutschen Genoffen in Oberschlefien und Posen hatten es schon längst fatt, fich von Leuten angreifen gu laffen, Die Genoffen fein wollten und die Unterftutzung ber Partei genoffen.

Der diesjährige Parteitag der Genoffen in Pofen hat einen Zentralausschuß eingesetzt, der in Verbindung mit den Agitationskommissionen in Posen und Oberschlesien bie Aufgabe hat, die planmäßige und einheitliche Leitung ber Agitation unter ber polnischen Bevölferung bes Reiches zu

betreiben.

(Fortsetzung folgt.)

Soziales und Parteileben.

Die ausständigen Streife und Lohnbewegungen. Bimmerer in Roln haben beschloffen, die Arbeit wieber-

aufzunehmen. Die Aufhebung bes § 2 bes Organisations: ftatute wollen die Barteigenoffen des Rreifes Offenbach-Dieburg auf dem Lübeder Parteitag beantragen. foll, ähnlich wie es die frühere Fassung dieses Paragraphen guließ, in erster Linie der betreffende Drt oder Kreis das Ausschlußrecht haben, während ber Parteitag resp. Borftand als Appellationsinstanz fungiren sollen. Anlaß dazu soll der Entscheid des Schiedsgerichts in der Hamburger Maurer-Un-

gelegenheit bieten. Zum Tabakarbeiterausstand in Nordhausen. Bu welchen Mitteln man bereits greift, um den Kautabak ber Belifirma Sanewader, Nordhaufen, ben Arbeitern "ichmadhafter" zu machen, bafür folgendes Beispiel aus Duffelborf: Der Kolonialwaarenhandler und Zigarrenverläufer Peter Hannen, Kölner Straße 265 zu Duffeldorf, hat in seinem Schanfenster ein Plakat angeheftet folgenden

Inhalis: Meu!

Cigarren umfonft! Jeder Ueberbringer von 10 dieser Zettel erhält bei mir 2 gute Cigarren gratis!

Mit diefen Betteln find gemeint die gedructen Einwickelpapierchen der Fixma Hancwacker, worin jedes Rollchen Kautabak für 5 bis 10 Kfg. verkauft wird. Wer also zehn folder Kantabakrollen verdaut hat, der hat zwei "gute" Cigarren "verdient". Wohl befomm's! - In demfelben Schaufenster empfiehlt Herr Peter Hannen 10 Cigarren zu 25 Pjennige; ob die Gratis-Cigarren auch zu dieser Sorte gehören, steht allerdings nicht dabei. Ausgeschlossen ist es freilich nicht, wie auch die Möglichkeit nicht, baß die Firma Hanewacker überall einen ähnlichen Trid gebraucht, um die Arbeiter über den Löffel zu barbieren. Indessen, die Firma Hannen bekennt wenigstens Farbe ; zahlreiche Geschäfte giebt es, die jagen, fie führten keinen bonkottirten Kautabak und thun's doch. Und Kantabak wird doch zumeist nur von Arbeitern konsumirt — wenn alle Arbeiter einig waren, die Sabat tauen, dann bauerte der Sabatarbeiterausstand feinen Tag mehr!

Der Ausschluft der Hamburger Affordmanrer. Die "Frankische Lagespost" in Nürnberg beschäftigt sich in einem Artifel über den bevorstehenden Parteitag auch mit der Frage des Ausschlusses der Hamburger Affordmanter. Da angenblicklich ber Genoffe Martin Segit, einer ber anertanntesten Führer der Gewertschaftsbewegung, vertretungs: weise die Redaktion versieht, so darf man wohl die betreffenden Aussubrungen auf ihn zurüchschren und ihnen beshalb erhöhte Bedeniung zusprechen. Wir geben ihm im

folgenden das Wort:

"Durch den Schiedsspruch, die Hamburger Affordmaurer betreffend, der auch die Bestätigung der Kontrolltommission gefunden hat, ift biese Frage wieder in den Bordergrund gebrangt worden, ber Parteitag wird Stellung zu nehmen haben. An sich ift das Berhaltniß zwischen der Partei und ben Gewertschaften durchans flar. Seit bem Beschluß des Kölner Parteitages, der allen Arbeitern empfiehlt, fich ge-

werkschaftlich zu organisiren und als die zweckmäßigste Form der gewerkschaftlichen Organisation die Zentralisation begutachtet, hat die Bartei die Gewertschaften nach jeder Richtung gefordert. Wer um nur Gines anzuführen, Die Parteipreffe aufmerkfam verfolgt, wird zugestehen muffen, daß die Gewerkschaften in der Parlei den ftartsten Rudhalt haben. Wenn bennoch einzelne Gewertichaften, ober richtiger gejagt, Gewerkschaftsmitglieder an einzelnen Orten mit ber Partei habern, fo beruht biefes Mifevergnugen auf einer volligen Verkennung der Aufgaben ber Partei. Sache ber Partei foll und barf es nicht fein, sich in die internen Ungelegenheiten ber Gewertschaften einzumischen. Burbe die Bartei bas thun, bann mare es mit ber Unabhangigkeit ber Gewerkschaften vorbei. Die Gewerkschaften muffen fich ihre Aftionsfreiheit nach jeder Richtung sicher ftellen. Die Partei hat es bis jest ängstlich vermieben, sich in die innerer Ungelegenheiten der Gewertschaften einzumischen, babei find beibe Theile gut gefahren. Berlangen die Gewertschaften jest, daß die Parteigenoffen der Disziplin der Gewerkschaften unterftellt werden, dann ift die nothwendige Konsequenz, daß die gewerkschaftlich organisirten Arbeiter sich auch ber Disziplin ber Partei unterwerfen. Wo bliebe dann aber die Reus tralität der Gewertschaften, die jest in allen Gaffen gepredigt wird. Es ist ein unlösbarer Widerspruch, wenn Gewerkschaftsführer die Neutralität der Gewerkschaften propagieren und gleichzeitig verlangen, die sozialbemokratische Bartei muß jeben ausschließen, ber gegen gewertschaftliche Beschluffe verftößt. Würden die Gewerkichaften Dieses Berlangen auch an die Zentrumspartei stellen, wenn die Affordmaurer fatholische Unhänger ber Bentrumspartei wären? Arbeiter! Eines ober bas andere. Entweder die modernen Gewerkschaften bleiben neutral und fümmern sich nicht um bie politische Gefinnung ihrer Mitglieder, oder fie bekennen fich ohne weiteres zur fozialdemofratischen Partei, bann ift das Berlangen der Hamburger Maurer begründet. Wie die Dinge liegen, wird ber Parteitag ben Spruch bes Schiebsgerichts und die Entscheidung der Kontrollfommission für durchaus forreft finden muffen und möchten wir nur wünschen, daß nicht immer neuer Konflittsstoff sozusagen fünstlich in die Arbeiterbewegung hereingetragen wird."

Aus Rah und Fern.

Aleine Chronif. Singerichtet wurde im Sofe bes Bentralgefängniffes zu Rottbus ber zum Tode verurtheilte Raubmörder Otto Müller aus Rieta, seines Zeichens Maurer Er wollte ben Sandelsmann Graf und Hausschlachter. überfallen und berauben, verwechselte aber diesen mit dem Bauarbeiter Schlegel, den er mit einem Beile ermordete und ihm 28 Mf. raubte. Die Hinrichtung vollzog Scharfrichter Schwiet aus Breslau. — Ein Liebespaar, ber 20 jährige Schriftsetzer Willy F. und ein noch nicht retognoszirtes junges Madden, hat sich bei Grünau vom Schnellzug Gorlig-Berlin überfahren laffen. - Auf bem Bannfee bei Berlin explodirte Dienstag Abend auf einem fleinen Der Führer und der Beiger des Boot der Dampfteffel. Schiffes, sowie mehrere Passagiere, wurden flark verlett. -Bei einer hochzeitstafel in Gulfelb bei Fallereleben erfrankte eine befreundete Wittwe des Brautpaares nach dem Genuß von Wein und starb balb barauf unter Bergiftungs= erscheinungen. Ihre drei Kinder und das Brautpaar erfrankten ebenfalls. - Eine heitere Szene spielte sich in voriger Woche auf dem Hauptbahnhof gu Dannheim bei der Ankunft bes Bafel-Berliner Schnellzuges ab. Eine bide Dame entstieg einem Abtheil, eine Reischasche in der einen hand, einen Schirm in der anderen. Gine andere dide Dame, die auf bem Bahnfteig gewartet hatte, eilte freudig bewegt auf die Angekommene ju und will fie abfuffen. Bergebliche Mühe. Beiber Korpulenz war zu groß. Ropfe famen nicht zusammen. Gie versuchten es von beiben Seiten, die Mabe war umjonft. Die Liebesbeweise verpafften in ber Luft. Die beiden Damen hatten wohl noch weitere Berjuche unternommen, sich zu nähern, wenn nicht bas schallende Gelächter der Umftebenden fie in die Flucht gejagt hatte. - In Mitterod auf bem Erdinger Moos in Bagern erstach der Bauer Sugeter den Arbeiter Feberl, weil dieser ihm die Tabaksdose im Scherz ausgeschüttet hatte. Auch ein Grund zum Todtschlag! - Auf dem Gleischer von Diemma (Kanton Ballis) fand eine Touriffen = Karamane, welche fich über die Berge des Bagnes=

thales nach bem Thal von Herens (Kanton Wallis) begab menschliche Ueberreste : einen Schabel, eine fleine Flechte Haar und Anochen in Kinderschuhen. Nach der Unsicht eines Arztes, welcher der Rarawane angehörte, handelt es sich um die Ueberreste eines 4 bis 5 Jahre alten Kindes, dessen Di bor 2 bis 3 Jahren erfolgt fein muß. Man vermuthet, ein Abler habe das Kind geraubt und die Beute auf dem Gletscher verzehrt. - In ber ungarischen Ortschaft Dta. nig a zerftorte eine Feuersbrunft 32 haufer. — Wie aus Breft gemelbet wird, tenterte bei Treguier ein Bergnis, gungsboot, wobei 15 Personen ertranken. — Infolge eines heftigen Sturmes, ber in ber Wegend von Saragoffa wüthete, sind in Villanueva und Jiloca 40 Baufer einge, 6 Personen wurden getöbtet. - Wie man der "Frankf. 3tg." aus Newhort fabelt, wurden in Bierca City (Miffouri) 2 Neger wegen Morbes gelyncht. Dienflog fturmien die Ginwohner bas Staatswaffendepot, erlangien Gewehre und trieben alle Reger fort. Die Regerhäuser wurden niedergebrannt. — Bei ber Schiffskatastrophe bei Baburoh find 35 Berfonen ertrunken.

Wieder ein Kandidat für Die Begnadigungs lifte. Um Montag ftand por ber Effener Straffamme abermals ein Ordnungsmächter, ber Boligeifergean Babe aus Biillen, um fich wegen Körperverletzung in Aus übung bes Amtes zu verantworten. Der Angeflagte hall eines Tages, als er auf der Strafe streitende Menschen be merfte, einfach feinen Gabel gezogen, mar hingeeilt und lie bann feine Waffe nieberfaufen. Gin Berhauener lag ei Biertelfahr im Krankenhause und ist dauernd um mindesten 50 Projent in feiner Erwerbefähigfeit geschäbigt. Staatsanwalt beantragte Freisprechung der Ordnungsmann habe in — Nothwehr gehandelt. Do Urtheil lautete auf vier Monate Wefangniß.

Entscisliche Szenen spielten sich, wie Melbunge englischer Blätter besagen, bei bem Untergang be Bajfagierdampfers "Islander" ab. Wie dieje Tage berichtet, ift ber Dampfer am Donnerstag voriger Woch in früher Morgenstunde anf der Höhe der Douglas - In mit einem großen Gisberg gusammengeftogen. Die Pass giere - im Gangen 125 - ichliefen gur Beit. Durch ein heftige Erschütterung wurden die meiften aus den Bang matten geschleubert. Die Racht war finfter und stürmisch Die Offiziere erkaunten die Gefahr erft, als ber Dampf burch ben Gisberg, auf ben er ftieg, mahrend er mit voll Dampffraft fuhr, bereits zertrümmert worden war; fau waren die Rettungsboote und Flöße herabgelassen, als unt ben Sahrgaften eine ernfte Panit entstand. Manner ira polten Frauen und Rinder nieder, um in wilber Saft a die Boote zu gelangen. Gin Mann schwang ein Beil m brohte jedermann zu tobten, der es mage, bas bereits übe füllte Boot zu betreten, worin er ftand. Als die Bot endlich abstießen, erhob sich ein Wuthgeheul unter ben zurü gebliebenen Paffagieren. Inmitten ber Schreckensigen machte sich die Goldgier geltend. Goldgraber von Alo byte, die mit ihren Reichthumern nach der Beimath unt wegs waren, erbrachen bie festen Schränke, die Golb Werthe von 75 000 Lft. bargen, theils um fich in den Be ihres Eigenthums zu feten, theils um zu ftehlen. Um ! Besitz weniger Ungen Golostaub wurde blutig gefampit. zwischen begann ber Dampfer zu sinken, ein gewisser Bru bauer aus Portland ließ einen Sack Gold im Werthe 2800 Lft. im Stich, um bas nactte Leben zu retten. anderer Mann fprang mit einer großen Sasche, die mit & gefüllt war, ins Meer, in ber Hoffnung ein Boot gu reichen, aber tam nicht wieder jum Borichein. And warfen ebenfalls beträchtliche Goldbetrage in die Gee, fie fich mit ihnen nicht zu retten vermochten. In di Weise gingen wohl 20 000 Lft. verloren, mahrend f Riften mit Gold im Werthe von 35 000 Lft., Die verfd benen Banken gehören, mit bem Dampfer fan Sehr viele Reisenbe kamen mit ben Ihren Der Rapitan und andere fprangen in bas eistalte M wo fie in ber Dunkelheit ertranten. Biele ber Gerett ftarben fpater vor Ralte und Erichopfung. Die Mannsc benahm sich helbenmüthig und that das Aeußerste, Menschenleben zu retten. Als der Dampfer sank, bar die Ressel, wodurch viele, die mit ben Wellen tampften, tödtet wurden, darunter Rapitan Foote.

ich den Angenblick herbei, der unserm Baterlande die Freiheit bringen foll; das Herz schwillt mir bei dem bloßen Gebanten an die großen Stunden, die uns bevorsteben. Ach, Francois, wenn doch alle jo dachien wie wir, ber nächste Morgen schon sollte und das Morgenroth der Freiheit bringen."

Nur Gebuld," aniworiete Francois, welcher gleichfalls ben Blid über bas schone Landichnftsbild gleiten ließ, "die Stunde wird nicht ausbleiben, in welcher wir das Joch des

Ruffen - mit bem eigenen vertanschen."

"Pini, Francois, wie du nur so talt, so herzlos zu urtheilen vermagst! Nein, nein, nujer Bolt wird auserstehen, frisches Lebensmark durchstromt ja noch machtig seine Glieder, und wie ein Mami wird es sich erheben, das namenlose Elend, welches unsere Unterbruder über uns gebracht, 311 rachen. Ein eigenes Joch! Nimmermehr, Francois! Das Glack ber Gesammitheir soll die Frucht unseres Sieges fein."

Neber Francois Sippen flog ein bitteres Lächelu. Kafimir, bessen Wangen ein höheres Roth farbte, bemerkte es

nicht. Wie du wur zweiseln konnst, Francois," juhr er mit faft leidenschaftlicher Barme fort, "gang Bolen in allen jeinen Schichten ist ja einig darüber, daß es so wie bisher nicht weiter gegen tann. Es will ja nicht die Freiheit einer einzelnen Rafte erfampfen; ber Schlachtenf gilt bem Glud und Wohlergehen aller. Und welcher unjerer Standes genoffen fonnte unch jo hart und lieblos fein, bei ber eigenen Freiheit, der eigenen Wohlfahrt, den armen geinechteten Rampigenoffen guruckufeten, ihn hangern und frieren gu laffen? — Und, Francois, was warbe aus meinem goldenen Transie werben, wos aus mir felbft, wenn meine Angen Die Weit zu rofig aufgesaft, die Menschen für besser gehalten halten, als fie wirtlich find? Sieh', Francois, die Zuleust unferes Baierlaubes war von jeher innig mit ber Welt meiner Liebe verweht; die Freiheit des Baterlandes sollte mir and bie Erfüllung meines herzenswansches bringen.

Bom Bater mit meiner Bewerbung um Kathinka, die arme Leibeigene, Burucigestoßen, ersteht mir im Morgenrothe unserer Freiheit ein höherer Richter, bas Bolt, welches über die Trummer alter Schranten und Bollwerfe hinweg zwei feiner Linder feinen Segen jum Bergensbunde giebt. Das war ber Lohn, Francois, den ich in meinen Träumen begehrte, für Gut und Blut, welches ich dem Wohle des Baterlandes jum Opfer bringen wollte, ein Lohn, wie ich ihn mir höher und schoner nicht zu benten vermag.

"Selbftfüchtiger, guter, lieber Schwarmer", antwortete Francois mit tiesem Seuszer, während er dem Freunde bewegt die Hand hinstreckte. "Und von diesen Menschen, welche von Ratur aus mit bem Triebe ber Habsucht behaitet find, erwartest du Uneigennützigkeit, Großherzigkeit, und von dieser dampfen Maffe Dank und Bestiedigung, wenn du den Drud ihrer Ketten verringerst und es unterläßt, sie gang zu befreien. Doch, zurne mir nicht, Kasimir, bu weißt ja, bag ich die Dinge anders beurtheile wie du, wir wollen feben, wer recht behalt. Bon Herzen wünsche ich nur, daß beine rofigen Traume nie von jenem eifigen Reife erreicht werben mogen, ben ich in ber Inkunft leiber beutlich zu erkennen

glanbe." Kasimir hatte des Fremdes Hand ergriffen. "Und doch haft bu mrecht, Rafmir", fagte er mit ichmeichelnbem Klange ber Stimme, während er lenchtenden Auges zu ihm aufichante. "Bohl giebt es eine berechtigte Leibeigenschaft, bie Berkettung mit einem ungludlichen Baterlande, boch bie menschliche Leibeigenschaft, die Herrschaft eines Menschen über audere, ift ein Berbrechen an den Grundgesetzen unferes Daseins. Ob reich, ob arm geboren, find wir doch gleichberechtigt auf Erben; alle Menschen werben einft in ben Besit ihrer natürlichen Rechte gelangen, bafür bürgt der Abschnitt, welchen die Menscheitsgeschichte bisher durchlaufen hat."

Das Geränsch nahender Schritte unterbrach die Unterhaltung. Es näherte sich ihnen ein junger, etwa dreißig Jahre zählender Maun, eine hochgewachsene, traftige Ge-

stalt in einem eng anliegenden Gewande von grauem Di Ein bunkler Filghut beschattete fein von ber Sonne fart bramtes Geficht, welches ein dunkelblonder, wenig gepile Bart umrahmte. Das Haupthaar war blond, dicht, militärisch furz geschnitten, Die Gesichtsbildung eine an prägt beutsche.

"Ah, unfer Flüchtling", rief Rasimir laut, "ber willkommen! wir gaben bereits halb und halb die nung auf, Sie zu finden, und machten uns ichon b

Sorgen."

"Gebrannt Rind scheut das Feuer, heißt es im beut Sprichwort", jagte Francois lachend, "wer mit Lubow schen Hunden einmal in Berührung gekommen ist, hütel wohl vor dem zweiten Male. Uebrigens seben Sie nicht so aus, als waren Sie joeben erst ben Fangga entivifct; ich glaube, eine nene Gefahr hatte Gie e' entschlossen gefunden."

"Sie mogen nicht unrecht haben", antwortete Fremde, den hut zum Gruße lüftend, "wer Ketten bi will, muß auch die Kraft dazu besitzen."

"Sie find uns warm empfohlen, herr Gulbenfi fagte Rafimir, "und nachbem ich Sie so recht von Ang zu Angesicht schaue, fühle ich, baß Sie unser Mann fin Das Bulver ift boch in Sicherheit gebracht?"

"Es ift wohl geborgen und felbst die feinsten Spur ber Polizei follten vergeblich ihre Runft gu feiner Entbe versuchen. Meine Schiffsleute haben von anderen zeugen, welche des seichten Wassers wegen nicht vor kamen, Fracht nach Deutschland eingenommen und be sich schon seit drei Tagen auf der Heimreise. Das Uf Schloß Rofinsti enthalt nichts Verdachtiges mehr, es nur eine Parthie Fahrzeuge mit Heringen bort, b Warschan bestimmt sind. Meine Manuschaft hat si zwischen in den waldigen Bergen nordlich bom S hanslich eingerichtet."

(Fortsetzung folgt.)